Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 247. **Bromberg, Dienstag den 27. Oktober 1931.** **55. Jahrg.**

Die bösen Buben von Washington.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die polnische Presse gibt ihrer Aufregung über die sensationellen Äußerungen des amerikanischen Senators Borah einen etwas ungezügelten Ausdruck. Daß sie keinen Grund hat, diesem einflußreichen amerikanischen Politiker Huldigungen darzubringen und ihn zu feiern, ist durchaus begreiflich. Sie sollte sich nur entscheiden, ob sie ihn als „unmaßgeblichen Intriganten", der sich mit unpassenden Äußerungen lächerlich mache oder als „unheimlichen Dämon der amerikanischen Politik" zu behandeln habe, Beides zugleich zu behaupten — ist keine richtige Methode; denn sie macht auch den naiven Leser stutzig.

Senator Borah hat zu den französischen Pressevertretern, die mit Laval nach Amerika gekommen waren, gesagt, daß die Abrüstung Europas ohne vorherige Änderungen des Versailler Vertrages unmöglich sei. Zugleich berührte er die Frage des polnischen Korridors und wagte es als amerikanischer Politiker eine Ansicht zu äußern, die mit den starren Vorschriften des französischen politischen Katechismus nicht übereinstimmt, die Ansicht nämlich, daß es am richtigsten wäre, über die Korridorfrage durch eine Konferenz der interessierten Staaten entscheiden zu lassen.

Die spontane Reaktion der polnischen Presse auf diese sich über den Lavalschen „Sicherheits"-Standpunkt hinwegsetzende Meinung erschöpfte sich, solange deutlichere Meldungen nicht eintrafen, in der Karikierung der Persönlichkeit Borahs. Wer ist Borah? Ein unverbesserlicher Deutschenfreund, schlimmer: ein deutscher Agent und, wie der „Kurjer Polski" ganz sicher weiß, sogar ein „Sozialist". In diesem Sinne wurde zunächst geschrieben, und manche Warschauer Blätter versicherten, die Stellungnahme des Präsidenten Hoover zu den phantastischen Ideen Borahs lasse keine Zweifel darüber aufkommen, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages für die Politik der Vereinigten Staaten unerschütterlich feststehen müssen.

Der gewaltige Abstand zwischen Borah und Hoover ist aber binnen einiger Stunden überraschend zusammengeschrumpft. Da sich nun die Lesart von dem kleinen Borah-Zwischenfall in Washington nicht aufrecht erhalten ließ, ging man entschlossen zu einem lustigen Generalangriff auf die amerikanische Politik überhaupt über. Wie grell stechen die heutigen Ausführungen der polnischen Presse von den Versicherungen ab, mit denen sie noch am Vortage das gläubige Publikum gespeist hat. Wie soll man nun die Tatsache, daß sich Washington vor Paris nicht beugen will, erklären? Es ist klar: schuld an dem schon jetzt sichtbaren negativen Ergebnis der Laval-Reise tragen die schlechten Charaktereigenschaften der Amerikaner.

Der „**Expreß Poranny**", bekanntlich das Organ des lautersten Idealismus, rümpft die Nase, nicht nur über Borah, sondern auch über Hoover. „Es sind Gerüchte vorhanden, daß **der Auftritt Bohras von Hoover** (in seinen Adern fließt doch deutsches Blut!) **souffliert wurde**, um die eventuelle Fruchtlosigkeit der Verhandlungen mit Laval mit dem Widerstande der amerikanischen Volksgemeinschaft zu rechtfertigen."

Das Blatt versichert zwar, diesen Gerüchten nicht Glauben schenken zu wollen, stellt aber fest, daß die deutsche Propaganda (?!) ihr Werk tut, diese Propaganda, welche die bedauernswerten Amerikaner vom rechten Wege abführt. Der „rechte Weg" ist aber der, den Laval ihnen gewiesen hat. „Laval brachte nach Amerika einen präzise konstruierten Plan mit. . . . Im Einklange mit der Logik der Geschichte (!) stützte sich dieser Plan auf die Notwendigkeit eines Opfers der Vereinigten Staaten. . . . Gleichzeitig wandte er sich mit aller Entschiedenheit gegen jegliche Einflüsterungen bezüglich der angeblichen Notwendigkeit der Änderung der Verträge, oder der europäischen Grenzen. . . . Dieser klare, reale Plan befindet sich anscheinend im Widerspruch mit den Ansichten Amerikas." Die Ausführungen des populärsten Sanierungsblattes münden in feierlichen Aphorismen:

„Zwischen der Doktrin der Opferwilligkeit (auf fremde Kosten! D. R.) und der Doktrin des Egoismus gibt es keine Versöhnung. . . . Die Welt wird um eine Erfahrung reicher, und gleichzeitig um noch eine Rettungschance ärmer werden." Der feierliche Schnack, der diese stilistischen Perlen aneinandergereiht hat, ist unbezahlbar. Laval als Apostel der Opferwilligkeit . . . wundervoll!

Die „**Gazeta Warszawska**" ist nicht weniger poetisch, aber in einem anderen Stil. „Das Manöver des Senators Borah, — meint das führende nationaldemokratische Blatt — das ein grelles Licht auf die Kulissen der Initiative des Präsidenten Hoover geworfen hat, hat als Grundlage das alte Streben der Vereinigten Staaten. . . . Die deutsche Macht in einem möglichst ungeschmälerten Stande zu belassen und Frankreich mit seinen Bundesgenossen zu schwächen." Deshalb wohl das Eingreifen der Vereinigten Staaten in den sonst **von den Deutschen gewonnenen Weltkrieg?** D. R.) Schon in Versailles waren Amerika und England gegen die Festlegung der militärischen Grenze Frankreichs am Rhein. Auch bei der Festlegung der Westgrenze Polens war die Politik der Vereinigten Staaten ausdrücklich auf der Seite Deutschlands (?). Nach der Unterzeichnung des Friedens hat Amerika Deutschland finanzielle und diplomatische Hilfe geleistet.

Dann fährt das nationaldemokratische Blatt fort: „Die Einladung des Ministerpräsidenten Laval nach Washington, die den Vereinigten Staaten die Verständigung mit Frankreich in der Frage des Kampfes mit der wirtschaftlichen Krisis erleichtern sollte, hat durch das Auftreten des dem Präsidenten Hoover nahestehenden Senators Borah eine andere Bedeutung bekommen, als ihr anfänglich zugeschrieben worden war. Anstatt vor die Fragen der Goldparität, der Reparationen und des Moratoriums, wurde der französische Ministerpräsident vor Vorschläge politischer Natur gestellt, welche ins Wesen der europäischen Politik reichen und die wichtigsten Probleme der französischen Politik betreffen. Diese Vorschläge haben, obzwar sie weder von Hoover, noch von Stimson, sondern von Senator Borah gemacht waren, nicht minder die realen Tendenzen der Politik der Vereinigten Staaten ausgedrückt."

Das Blatt ist mit der von Laval erteilten entschiedenen Antwort auf diese Vorschläge zufrieden. Frankreich konnte sich diese Antwort deshalb leisten, weil es als die von der Weltkrisis am wenigsten bedrohte Macht, „eine Ausnahmestellung auf dem Terrain der Weltpolitik" habe. Amerika aber dürfe sich mit Frankreich nicht vergleichen, und daher wundert sich das Blatt, daß die amerikanischen Politiker nicht einsehen, wie „unzeitgemäß" die von ihnen Frankreich gemachten politischen Vorschläge sind.

Das Organ Dmowskis, des Propheten des Unterganges der angelsächsischen Welt, versichert: „Die Periode des entscheidenden angelsächsischen Übergewichts in der europäischen Politik geht ausdrücklich zu Ende; die innere Situation in Deutschland wird immer schwieriger, und im Zusammenhange damit haben die revisionistischen Pläne bezüglich des Versailler Vertrages geringere Chancen der Verwirklichung als vorher." Zuletzt bezeichnet das Blatt Laval als einen „braven Mann".

Das ist allerdings ein ganz anderes Lied. Es wird nicht mehr vom edlen Frankreich gesungen, dem ein egoistisches Amerika gegenüber steht, sondern vom starken Frankreich, das eine „Ausnahmestellung" beansprucht, und sie zu behaupten imstande ist. Wehe dem schwachen Amerika! Auch das ist Poesie, doch eine robuste!

Borah gegen Versailles.

Im Vordergrund des Interesses an den Besprechungen Lavals in Washington stehen nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa, vor allem in Frankreich, die — bereits in unserer Sonntags-Ausgabe kurz erwähnten — Erklärungen, die Senator Borah, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im Bundessenat als seine persönliche Meinung gegenüber den französischen Pressevertretern, die Laval auf seiner Reise begleiten, am vergangenen Freitag abgegeben hat.

Borah, der noch kurz vor dem Eintreffen Lavals eine sehr lange Unterredung mit dem Präsidenten Hoover gehabt hat, erklärte, **daß die Möglichkeit einer wirklichen Abrüstung seiner Meinung nach nicht besteht, solange die Friedensverträge nicht revidiert würden.** Die Verträge hätten die nationalen Gegensätze unendlich verschärft, und diese Verschärfung habe eine so große Angst erzeugt, daß es zu keiner Abrüstung kommen werde. Solange die Verträge mit Gewalt aufrechterhalten werden müßten, würden die Waffen ihre Bedeutung nicht verlieren. Der Versailler Vertrag müsse mindestens in zwei Punkten revidiert werden, und zwar müßten die Probleme des Weichselkorridors und Oberschlesiens geklärt werden. Auf eine französische Zwischenfrage erklärte Borah, daß die Teilung Oberschlesiens keineswegs dem Abstimmungsergebnis entspreche, sondern das Resultat einer künstlichen Auslegung sei. Auch das an Ungarn begangene Unrecht müsse wiedergutgemacht werden. Serbien, Rumänien und die Tschechoslowakei hätten Angst, sich zu entwaffnen, gerade weil die Zustände in Ungarn so unerträglich seien. Zwar herrsche jetzt Frieden in Europa, aber es sei ein Frieden brutaler Gewalt, nicht ein auf Zufriedenheit gegründeter Frieden. **Nach einer vernünftigen Revision werde die Abrüstung ganz von selber kommen.** Wenn erst einmal abgerüstet sei, dann sei er, Bohra, für eine **völlige Streichung der Reparationen und Kriegsschulden, die den einzigen wirklichen Ausweg aus der allgemeinen Weltkrise erwarten lasse.** Ein Moratorium sei nutzlos, weil die Ansammlung der Zinsen die Wiederherstellung des Vertrauens verhindere. **Die Sachschäden, die Belgien und Frankreich im Kriege erlitten hätten, seien von Deutschland schon längst bezahlt.**

Die Zeit für den Ausbau des Kellogg-Paktes sei noch nicht gekommen. Auch wirtschaftlicher Druck als Verstärkung des Kellogg-Paktes komme nicht in Frage; denn wirtschaftlicher Druck sei von Kriegsmaßnahmen nicht verschieden. Würde man jetzt im Fernen Osten einen derartigen Druck ausüben, so käme das einer Kriegserklärung an Japan gleich. Eine Verringerung der Rüstungen auf prozentualer Basis sei undurchführbar; überhaupt wäre eine Einschränkung der Rüstungen nicht möglich, so lange die Vereinigten Staaten nicht mit Sowjetrußland diplomatische Beziehungen aufnehmen. **Die von Frankreich geforderte Sicherheit könne nur auf Gerechtigkeit gegründet werden.**

*

Lavals Entgegnung

auf diese Erklärungen ist bereits in ihrer lapidaren Kürze bekannt geworden. Der französische Ministerpräsident betonte, **„er sei nicht nach Washington gekommen, um mit Borah zu polemisieren, oder um den Versailler Vertrag abzuändern."**

Trotzdem gab es bereits zwei Begegnungen zwischen Laval und Borah: am Freitag Abend beim großen Bankett im Weißen Hause und dann — gemäß einer dort getroffenen Verabredung — am Sonnabend abend im Hause des Staatssekretärs Stimson.

*

Im „Echo de Paris" begleitet Pertinax seine Schilderung von dem oben gekennzeichneten französischen Presseempfang bei dem Senator Borah mit folgender Kritik:

„**Herr Borah hat in der Haltung eines Napoleon kaltblütig erklärt, daß ohne Revision des Vertrages von Versailles, ohne die Beseitigung der Reparationen und ohne die Abschaffung des polnischen Korridors Frankreich nichts von Amerika zu erwarten habe,** nicht einmal den kleinsten Konsultativpakt, obgleich ein diplomatisches Instrument dieser Art praktisch überhaupt keine Bedeutung haben würde. Wenn Hoover und Stimson uns nur beweisen wollten, daß ihre Aufgaben nicht leicht sind, dann könnte man sich diese Methode gefallen lassen. Aber wenn es der Zweck der Übung war, der französischen Presse anzudeuten, daß die Amerikanische Regierung ebenso denke wie der Senator Borah (was bei dem Präsidenten Hoover nicht unmöglich ist), dann muß das gewählte Verfahren als absolut unzulässig bezeichnet werden. Unzulässig deshalb, weil der Ministerpräsident Laval in der Abgeschlossenheit des Weißen Hauses nicht wußte, was sich draußen abspielte. Vielleicht sollte ein Einschüchterungsmanöver versucht werden; vielleicht wollte man auf dem Wege über die Presse den polnischen Korridor in die Debatte hineinziehen, obwohl Stimson dem polnischen Botschafter noch vor kurzer Zeit gesagt hat, daß Amerika sich für den polnischen Korridor nicht interessiere." —

*

Eine Erklärung Zaleskis.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Regierungspresse veröffentlicht eine **Erklärung des Außenministers Zaleski**, die folgenden Wortlaut hat:

„**Die Polnische Regierung hegt keinerlei Absicht, bezüglich der privaten Ansprache des Senators Borah an die Presse offiziell Stellung zu nehmen.** Ich kann jedoch feststellen, daß der Standpunkt nicht nur der Polnischen Regierung, sondern auch der ganzen polnischen Nation allgemein bekannt ist und sich in einem absoluten: **„Non possumus!"** („Wir können nicht!!") erschöpft.

Die polnische Nation kann nicht und wird in keine Diskussion über ihre Grenzen eintreten. Es genügt übrigens ein Moment der Überlegung, um zur Überzeugung zu gelangen, wie die Weltpolitik aussehen würde, wenn jedesmal, sobald jemand Ansprüche auf fremdes Gebiet anmeldet, internationale Konferenzen zur Prüfung dieser Ansprüche einberufen würden. Wir hätten dann in der ganzen Welt Grenzrevisionen in Permanenz."

Laval aus Washington abgereist!

Washington, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der französische Ministerpräsident Laval **ist heute um 1 Uhr nachts (7 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit) aus Washington abgereist. Er wird sich am Nachmittag in Newyork an Bord der „Isle de France" nach Frankreich einschiffen. Laval lehnte jede Presseunterredung ab.**

Er verwies darauf, daß die amtlichen Verlautbarung in ihren Texten klar genug sei, als daß er sie zu ergänzen brauche. Borah verweigerte ebenfalls jede

Außerung. In Senatskreisen ist die Meinung über das Ergebnis des Besuches Lavals durchaus geteilt. Der Republikaner Reed zeigt sich sehr befriedigt, während Lafollette seiner bitteren Enttäuschung Ausdruck gab.

Auch Mussolini für Aenderung der Verträge!

Neapel, 26. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Auf einer am gestrigen Sonntag stattgefundenen faszistischen Jugendveranstaltung hielt Mussolini eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der Vertrag von Versailles sobald als möglich eine gründliche Abänderung erfahren müsse. Dieser Vertrag habe in Europa zu viel Mißtrauen gesät und den unmöglichen Zustand, der augenblicklich in Europa herrsche, heraufbeschworen. Nur wenn dieser Vertrag geändert werde, könne die Angst aus Europa verschwinden, die gewisse Staaten dazu zwinge, Riesenarmeen zu halten. Eine Revision des Vertrages würde eine Reduzierung der Armeen zur Folge haben. Schon vor acht Jahren habe das faszistische Italien Vorschläge zur wirtschaftlichen Sanierung der Welt unterbreitet; aber erst heute gehe man daran, den damals vorgeschlagenen Weg zu beschreiten.

Gegen die Kriegsschuldlüge!

Der in Berlin versammelte **Deutsche Evangelische Kirchenausschuß**, die oberste Vertretung der im Kirchenbund zusammengeschlossenen deutschen Landeskirchen, hat eine **Kundgebung zur Kriegsschuldfrage** beschlossen, die sofort den evangelischen Landeskirchen und freien evangelischen Verbänden in Deutschland, sämtlichen deutschen evangelischen Gemeinden des Auslandes, sowie den großen ökumenischen Weltverbänden übermittelt wurde. Die Kundgebung besagt u. a. folgendes:

„Von Monat zu Monat wächst die innere und äußere Not im deutschen Volke. Sorge und Elend sind in das Unerträgliche gestiegen, treiben zur Verzweiflung und Empörung. Unermeßliche Verluste, ungeheure Lasten sind dem deutschen Volk unter Verletzung feierlicher Versprechungen auferlegt. Dieses Unrecht wird vor dem Gewissen der Völker immer wieder zu rechtfertigen versucht durch die Belastung des deutschen Volkes mit der **Kriegsschuld**.

„Durch diese Belastung wird das deutsche Volk zum Verbrecher unter den Völkern der Erde gestempelt.

Das können wir nicht ertragen, ohne uns der Selbstachtung zu berauben und uns der Lüge mitschuldig zu machen.

Seit dem Jahre 1922 hat der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne gegen die Kriegsschuldlüge seine Stimme zu erheben. In Bern hat 1926 der durch die Stockholmer Weltkirchenkonferenz eingesetzte Fortsetzungsausschuß für geboten erklärt, daß die gesamten Fragen der Verantwortlichkeit für den Kriegsausbruch und für die Kriegsführung rückhaltlos aufgeklärt werden. In den folgenden Jahren hat der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses in tiefem Ernst mehrfach auf die Unerträglichkeit der durch das Versailler Diktat geschaffenen Lage hingewiesen. Noch im August dieses Jahres hat er in Cambridge Einspruch erhoben gegen das bis jetzt noch offiziell aufrecht erhaltene Unrecht, das dem deutschen Volke in der Kriegsschuldfrage angetan ist. In diesem gerchten Kampf sind uns auch im Auslande namhafte kirchliche Führer und Männer der Wissenschaft, Kirchen und kirchliche Vereinigungen helfend zur Seite getreten. Noch aber ist das Unrecht nicht von uns genommen; die Behauptung von der Kriegsschuld zehrt am Marke des deutschen Volkes.

„Im Namen aller deutschen evangelischen Kirchen ruft der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß die Christenheit der Welt auf, den Kampf gegen den Geist des Hasses und der Lüge mit aller Entschiedenheit aufzunehmen und der Wahrheit und der Gerechtigkeit für unser verleumdetes und mißhandeltes Volk endlich zum Siege zu verhelfen.“

Grandi in Berlin.

Berlin, 26. Oktober.

Der italienische Außenminister Grandi ist gestern um 9½ Uhr vormittags in Begleitung seiner Gattin, sowie verschiedener höherer Beamten des italienischen Außenministeriums in Berlin eingetroffen. An der Rampe des Anhalter Bahnhofs hatte die italienische Kolonie und die faszistische Organisation, geschmückt mit den grün-weiß-roten Farben Italiens und dem Liktorenbündel Aufstellung genommen. Bereits in Kufstein hatten deutsche Beamte den Sicherheitsdienst übernommen und in München hatte der Justizminister auf der Durchfahrt im Namen der Bayerischen Regierung den italienischen Außenminister begrüßt.

Als der Zug auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingelaufen war, wurde Minister Grandi sofort **vom Reichskanzler begrüßt**, der der Gattin des Ministers einen Rosenstrauß überreichte. Dann wurden die italienischen und deutschen Herren mit einander bekannt gemacht. Unter den zum Empfang Erschienenen befanden sich der italienische Botschafter Orsini-Baroni, Botschafter von Schubert, Staatssekretär von Bülow und die während des Berliner Besuchs den italienischen Gästen zugeteilten Herren des Auswärtigen Amtes.

Beim Verlassen des Bahnhofs begrüßten die in Berlin lebenden Italiener den Vertreter des Duce mit dem faszistischen Gruß. Kurz vor 10 Uhr kam Grandi in Begleitung des Reichskanzlers Brüning im Hotel Esplanade an, wo während des Aufenthalts der Italiener die Vorderzimmer des ersten Stocks reserviert sind. Im zweiten Wagen folgte Frau Grandi, die von Frau von Schubert nach dem Hotel geleitet wurde.

Um 11 Uhr begannen

die offiziellen Besuche.

Der italienische Botschafter Orsini-Baroni holte den italienischen Außenminister Grandi zum Besuch des Reichskanzlers ab. Dann begaben sich Reichskanzler Dr. Brüning und Staatssekretär von Bülow zum Gegenbesuch in die Italienische Botschaft. Um 12 Uhr gab Staatssekretär von Bülow ein Frühstück für die italienischen Gäste im Hotel Adlon.

Am Abend fand ein **Empfang beim Reichskanzler** statt. Im Laufe des Essens hielt Reichskanzler Dr. Brüning eine Ansprache, in der er den italienischen Gast willkommen hieß und der Hoffnung Ausdruck gab, daß dieser hinter der nüchternen Fassade Berlins, das sich mit Rom nicht vergleichen könne, den Willen zu tatkräftiger Zusammenarbeit feststelle. Zum Schluß seiner Rede brachte der Reichskanzler ein Hoch auf den italienischen König, auf Mussolini und den italienischen Außenminister Grandi aus. In seiner Antwort betonte Grandi zunächst, daß er den Auftrag habe, die herzlichsten Grüße von Mussolini zu übermitteln, der nur vorläufig verhindert sei, den Besuch abzustatten. Grandi schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler Dr. Brüning und das Wohlergehen des deutschen Volkes.

Keine Einigung in Genf.

Der Völkerbundrat vertagt sich auf den 16. November.

Aus Genf wird gemeldet:

Der Völkerbundrat setzte am Sonnabend vormittag die Verhandlungen über die Entschließung des Rats und den japanischen Gegenvorschlag zu dem Konflikt in der Mandschurei fort. Wie zu erwarten war, standen die am Freitag von Lord Robert Cecil und Briand aufgeworfenen Fragen bezüglich der Vereinbarungen, von denen Japan die Räumung abhängig machen will, im Vordergrund der Debatte. Der japanische Delegierte Yoshisawa gab zunächst eine Erklärung ab, in der er auf die Ausführungen Briands Bezug nahm. Er könne, sagte er, die Versicherung abgeben, daß die prinzipiellen Grundfragen, von denen der japanische Gegenvorschlag spreche, lediglich Fragen der Sicherheit im Sinne der Auslegungen Briands seien. Japan habe Abmachungen im Auge, die zu einer dauernden Beruhigung in der Mandschurei führen sollten.

Die Erklärung des japanischen Vertreters genügte Lord Robert Cecil nicht, der seine Verwunderung darüber aussprach, daß der japanische Vertreter sich sträube, die Entschließung des Rates anzunehmen, die doch ausdrücklich dafür Vorsorge treffe, daß die von Japan geforderten Garantien bezüglich des Lebens und des Eigentums der japanischen Staatsangehörigen von China gegeben würden. Yoshisawa möge doch unumwunden erklären, ob nicht auch politische Fragen mitspielten. Es sei behauptet worden, Japan wolle in diesen Verhandlungen auf der Anerkennung und Erneuerung der Verträge mit China bestehen, Lord Robert Cecil beharrte im Laufe seiner Ausführungen wiederholt darauf, daß Yoshisawa dem Rat hierüber eine klare Antwort gebe.

Eine große Bewegung ging durch den Saal, als Yoshisawa daraufhin erklärte, daß die Japanische Regierung ganz bestimmte Auffassungen über die von Lord Robert Cecil berührten Fragen habe, daß er aber nicht in der Lage sei, sich hierüber vor dem Rat auszusprechen, da er hierzu keine Instruktionen habe. Die japanischen Staatsangehörigen in den jetzt besetzten Gebieten seien größter Gefahr ausgesetzt. Es müsse eine Vereinbarung mit China getroffen werden, ehe Japan zur Räumung schreiten könne. Er hoffe, daß der Vertreter Großbritanniens durch diese Erklärungen zufriedengestellt sei. (Lord Robert Cecil schüttelte heftig den Kopf.)

Japan unnachgiebig.

Am Sonnabend Abend hat der Völkerbundrat in kurzer Sitzung über den Entschließungsantrag der Ratsmehrheit und den Gegenentwurf der japanischen Delegation abgestimmt. In beiden Fällen blieb Japan gegen die Stimmen sämtlicher anderer Ratsmitglieder in der Minderheit. Damit ist der Wunsch aller Mitglieder des Völkerbundrates mit Ausnahme von Japan ausdrücklich ausgesprochen, daß Japan seine Truppen bis spätestens 16. November aus der Mandschurei zurückziehen, daß beide Parteien sofortige Räumungsverhandlungen beginnen und nach der Räumung Verhandlungen über die schwebenden grundsätzlichen Fragen vornehmen sollen.

Da jedoch der japanische Vertreter sich diese Forderung des Rates nicht zu eigen gemacht hat, kann man nicht von einer Entschließung des Völkerbundrates, sondern nur von einem Wunsch der Mehrzahl der Mitglieder sprechen, von dem lediglich eine moralische Wirkung in der Zukunft zu erwarten sein soll. Nachdem zahlreiche Mitglieder des Rates, darunter auch die beiden streitenden Parteien, Briand ihren Dank für seine umsichtige Geschäftsführung ausgesprochen hatten, **vertagte sich der Völkerbundrat**, wie vorgesehen, **auf den 16. November.**

Vor Stalins Rücktritt?

Riga, 24. Oktober. (Telegraphen-Agentur „Expreß“.) Die Meldungen von der **katastrophalen Lage der Sowjetfinanzen** und den Bemühungen der Sowjetregierung, ein Moratorium für die Zahlung der Lieferungen ausländischer Firmen zu erlangen, bestätigen sich in vollem Umfange. Im Kreml hielt das Politische Bureau der Kommunistischen Partei in dieser Woche unter dem Vorsitz Stalins und in Anwesenheit des Kommissars für Auslandshandel, sowie des Direktors der Staatsbank eine Sitzung ab, die einen ausführlichen Bericht über die verzweifelte Lage der Sowjetfinanzen erstatteten.

Die politischen Folgen des Finanzkrachs in den Sowjets machen sich schon heute bemerkbar. In Moskau erhält sich hartnäckig das Gerücht, **daß Stalin in der nächsten Zeit vom Posten des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei zurücktreten werde.** Man macht ihn für den gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzstand verantwortlich, zu dem die Durchführung des Fünfjahres-Plans geführt habe.

Ghandi fordert volle Unabhängigkeit.

Ghandi hielt im Verfassungs-Ausschuß der Londoner Round-Table-Konferenz eine längere Rede, in der er an den bisherigen Beratungen des Ausschusses herbe Kritik übte. Besonders peinlich habe ihn berührt, daß unter den Delegierten seit Beginn der Konferenz gegenseitiges Mißtrauen geherrscht habe. Ghandi wandte sich scharf dagegen, daß die Krone fortwährend in die Debatte gezogen wurde. Am Schlusse verlangte er vollständige Unabhängigkeit für Indien.

In den letzten Tagen hat Ghandi sich bereit erklärt, die Hauptforderung der Mohammedaner nach getrennten Wahlkreisen anzunehmen, falls die Mohammedaner in der nationalistischen Frage gemeinsame Sache mit ihm machen. Die Hauptschwierigkeit besteht jetzt darin, daß die übrigen Minderheiten, vor allem die unterdrückten Klassen, dann aber auch die Angloinder und Christen, jetzt gleichfalls einen besonderen Minderheitenschutz verlangen. Auch in anderer Beziehung sind Schwierigkeiten entstanden, indem die Fürsten ihren Eintritt in den Bundesstaat von der vorherigen Regelung der Finanzfrage abhängig machen.

Der Aufstand auf Zypern.

Die Aufstandsbewegung in der englischen Kronkolonie Zypern hat sich ausgedehnt und zu weiteren Ausschreitungen der englandfeindlichen Menge geführt. Über Einzelheiten der gestern gemeldeten Unruhen wird noch berichtet:

Das Verwaltungsgebäude der Britischen Regierung ist in Brand gesteckt worden. Das Gebäude ist vollkommen niedergebrannt. **Bei den Schießereien gab es viele Tote und Verwundete. Der britische Gouverneur hat den Gouverneur von Malta um Hilfe durch Kriegsschiffe ersucht.**

Von der Admiralität sind die beiden 10000-Tonnen-Kreuzer „London“ und „Shrapshire“, sowie zwei moderne Zerstörer von Kreta nach Zypern beordert worden. Zur Verstärkung der britischen Garnison sind in aller Eile zunächst in Flugzeugen fünfzig Mann, anscheinend von einem Flugzeugmutterschiff, auf Zypern eingetroffen. Weitere Truppen sollen, ebenfalls in Flugzeugen, aus Alexandrien (Ägypten) nach Zypern entsandt werden. Sechs Truppentransportflugzeuge werden annähernd 200 Mann Infanterie von Alexandrien nach Nicosia, der Hauptstadt von Zypern, bringen. Weitere 200 Mann sind nach Port Said unterwegs, von wo sie auf einem Frachtdampfer nach Zypern befördert werden sollen. Die vier von Kreta abgegangenen Kriegsschiffe, zwei Kreuzer und zwei Zerstörer, werden heute Zypern erreichen. Sie sind imstande, tausend Mann zu landen.

*

Die **englische Presse** weist einer Äußerung des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos große Bedeutung zu, der die Aufrührer scharf tadelte und feststellte, daß es zwischen Großbritannien und Griechenland eine Zypern-Frage nicht gebe. „News Chronicle“ betont, daß England laut Vertrag von 1915 die Insel gar nicht ohne vorherige Beratung mit Frankreich abgeben könne, da der Hauptwert der Insel strategischer Art sei.

Die **griechische Presse** nimmt zum Anschluß Zyperns an Griechenland sehr positive Stellung. Nach dem Recht der Selbstbestimmung dürfe sich Großbritannien nicht den Wünschen der Zyprioten widersetzen. Ein Anschluß an Griechenland werde die Sympathie des gesamten griechischen Volkes finden; auch die Weltmeinung sei auf Seiten der zypriſch-griechischen Vereinigung. Zahlreiche Offiziers- und Veteranen-Vereinigungen und Studentenverbindungen schicken Glückwünsche und Ermutigungstelegramme nach der Insel. Überall wird zu polizeilich verbotenen Versammlungen aufgerufen, in denen die Griechen des Poleponnes ihre Sympathie für die aufständischen Griechen Zyperns zum Ausdruck bringen.

Deutsches Reich.

Fast 4½ Millionen Arbeitslose in Deutschland.

Nach den letzten amtlichen Feststellungen gab es am 15. Oktober 4 484 000 Arbeitslose, und zwar mit einer Zunahme von 129 000 Arbeitslosen in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1931. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1930 nahm die Zahl der Arbeitslosen um 113 000 zu.

In der Arbeitslosenversicherung stehen 1 143 000 Arbeitslose. Das bedeutet eine Verminderung von 200 000 gegen den 1. Oktober, die durch die Kürzung der Fristen für die Arbeitslosenversicherung eingetreten ist. In der Krisenfürsorge stehen 1 290 000, was ein Mehr von 150 000 bedeutet. Die übrigen Arbeitslosen stehen in der kommunalen Wohlfahrtsfürsorge.

General Smuts in Berlin.

Der frühere Premierminister der Südafrikanischen Union, General Smuts, ist zu einem Besuch Deutschlands in Berlin eingetroffen. Obgleich General Smuts seinerzeit den Versailler Vertrag mitunterzeichnet hat, gehört er heute zu dessen schärfsten Gegnern.

Heimflug des „Graf Zeppelin“.

Pernambuco, 25. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat Pernambuco verlassen und befindet sich auf dem Heimfluge.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. Oktober 1931.

Krakau — 1,40, Zawichost + 1,52, Warschau + 1,57, Plock + 1,29, Thorn + 1,45, Fordon + 1,55, Culm + 1,37, Graudenz + 1,61, Kurzebrak + 1,89, Piekel + 1,20, Dirschau + 1,24, Einlage + 2,82, Schiewenhorst + 3,00.

So regnet es sich langsam ein...

So regnet es sich langsam ein.
Und immer kürzer wird der Tag und
immer seltener der Sonnenschein...

Ich sah am Waldrand gestern ein paar
Rosen stehn...

Gib mir die Hand und komm... wir
wollen sie uns pflücken gehn...

Es werden wohl die letzten sein!...

Cäsar Flaischlen

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Oktober.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres, aber sehr kühles Wetter mit verbreiteten Nachtfrösten an.

40. Jahresfest

des Evangelischen Vereins junger Männer in Bromberg.

Am gestrigen Sonntag feierte der Evangelische Verein junger Männer in Bromberg sein 40. Stiftungsfest. Im Vormittags-Gottesdienst der Paulskirche hielt Pfarrer Brauer die Festpredigt; am Nachmittag fand eine Feier im großen Saale des Gemeindehauses statt, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach einem Vorspiel des Vereinsorchesters begrüßte der Vorsitzende, Pfarrer Wurmbach, die Gäste und verlas einige Glückwunschschreiben, darunter von dem dienstlich abwesenden Superintendenten Aßmann und von dem Generalsuperintendenten und Propst von Berlin, D. Haendler, der vor einem Menschenalter den Verein geleitet hatte. Der Vorsitzende zeichnete in knappen Umrissen die Vereinsgeschichte, in der sich das buntbewegte Geschick der Bromberger Jugend in den letzten Jahrzehnten spiegelte. Beim Gedenken an die im Weltkriege gefallenen Vereinsmitglieder sang die Versammlung unter Posaunenbegleitung das Lied vom guten Kameraden. Pfarrer Hesekiel dankte dem Verein und seinem verständnisvollen Leiter für die Arbeit im Dienst der Gemeinde.

Der tüchtige Posaunenchor unter der Leitung von Herrn Girle ließ seine Weisen erklingen, das Streichorchester ließ sich nicht in den Schatten stellen; wir hörten zwei Geigensoli mit Klavierbegleitung, wir hörten Gedichte, — und wurden warm dabei. Die erste Turnriege des Vereins gab an Reck und Barren ausgezeichnete Proben ihres Könnens und zeugte für den gesunden Geist, der in den christlichen Jungmänner-Vereinen lebt, die Körper und Seele zum Preise des Schöpfers in gleicher Weise stärken wollen.

In packender Weise, werbend, mahnend, die ganze Feier vertiefend, zeigte zum Schluß Jugendpfarrer Brauer die Ziele der jungen christlichen Streiter auf, die sich mit ihrem Eichenkreuz-Panier in die vorderste Reihe der geistigen und sozialen Entscheidungskämpfe unserer Tage stellen wollen, nicht als gleichgültige Namenschristen, sondern als lebendige Zeugen einer frohen Botschaft. Der Redner wußte auch mancherlei interessante und erfreuliche Dinge von der Weltkonferenz der Christlichen Jungmänner-Vereine zu berichten, die ihn zusammen mit Pfarrer Dinkelmann in Zinsdorf vor einigen Wochen als Vertreter unserer Evangelischen Vereine junger Männer in Polen nach Toronto und Cleveland in Kanada geführt hatte. Ein fesselnder Lichtbilder-Vortrag führte uns im Fluge mit der „Europa" von Bremen zu den Wolkenkratzern von Newyork, vom Niagara bis ins Weiße Haus von Washington, auf das gerade zu dieser Frist die Augen der ganzen Welt gerichtet sind.

Fürwahr, dieser Nachmittag und Abend war in seinem harmonischen Zusammenklang von Sport, Spiel und Lehre, von Anschauung und Verkündung, ein wohl gestaltetes Stiftungsfest!

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 29. und 30. d. M. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am 29. d. M. statt. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen u. a. die Bestätigung der Rechnungen für das Jahr 1930/31 und die Festsetzung eines Kommunalzuschlags zur staatlichen Grundsteuer.

§ **Staatliche Autobusfahrkarten.** Das Ministerium für öffentliche Arbeiten gibt vom 15. November ab Autobusfahrkarten heraus, die von den Besitzern von Autobusunternehmen gekauft werden müssen, indem dabei im Voraus die auf diese Fahrkarten entfallende Steuer für den Wegefonds zu zahlen ist. Die Autobusunternehmer werden beim Kauf der Fahrkarten ein Drittel des eigentlichen Fahrpreises zahlen, der von den Passagieren erhoben wird. Sie sind verpflichtet, an die Passagiere nur solche Fahrkarten zu verabfolgen, die von dem Ministerium für öffentliche Arbeiten ausgegeben werden. Die Unternehmer werden die Fahrkarten in den Wojewodschaftsämtern und den Magistraten kaufen können.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Sonnabend der Vermittler Josef Pełkowski und der Eisenbahneleve Mieczysław Orzechowski zu verantworten. Beide sind angeklagt, am 28. Januar v. J. vor dem hiesigen Kreisgericht in einer Alimentensache wissentlich einen Meineid geleistet zu haben. Pełkowski hatte außerdem den Zeugen Franciszek Glazyk zum Meineid zu überreden versucht. Die Angeklagten halten ihre vor dem Kreisgericht unter Eid gemachten Aussagen aufrecht, werden jedoch durch die Zeugen des Meineides überführt. Das Gericht verurteilte P. zu einem Jahr und zehn Monaten, O. zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, sowie zur Tragung der Gerichtskosten. — Der 21jährige Bolesław Pawlak aus Posen ist des Betruges angeklagt. P. ließ sich auf sein Postsparkassenbuch im September v. J. von dem hiesigen Postamt 95 Złoty auszahlen, trotzdem sein Guthaben nur 1,61 Złoty betrug. P. hatte es verstanden, den Betrag von 1,61 in 161,— Złoty umzuändern. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und gibt an, daß er das Buch in Bromberg verloren hatte und der Finder seine, des P., Unterschrift auf der Postquittung gefälscht haben müßte. Der Schriftsachverständige Professor Friebe erklärt die Unterschrift auf der Postquittung und die im Militärbuch des Angeklagten für vollkommen identisch. P. wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt. — Eine weite Reise hatte der Arbeiter Philipp Kozak gemacht, um sich vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Kozak, der in Galizien wohnte, hat, wie er dem Gericht angibt, im Falle seiner Aburteilung gleich Frau und Kinder mitgebracht. Am 4. April v. J. wurden in Mroczy dem Inhaber des Schuhgeschäfts Bolesław Hałas acht Paar Schuhe gestohlen. K., der zur Zeit des Diebstahls im Hause des H. wohnte, wurde verdächtigt, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Weder der Bestohlene noch der Polizeibeamte können irgend welche näheren Angaben machen, die ihren Verdacht rechtfertigen, daß K. der Dieb gewesen war. Das Gericht zieht sich erst gar nicht zur Beratung zurück und spricht den Angeklagten frei

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Kazimierz Zieliński, Mittelstraße (Sienkiewicza) 36, meldete der Polizei, daß Einbrecher ihm Schmucksachen und Wäsche im Werte von 1000 Złoty gestohlen haben. — Einbrecher drangen in die Werkstatt des Schlossermeisters Straszewski, Hippelstraße (Kordeckiego) 15, ein, dem Schlosserwerkzeuge für 600 Złoty entwendet wurden. — In den Stall und Keller des Adlerstraße (Orla) 12 wohnhaften Władysław Grabiński drangen Diebe ein und stahlen 8 Hühner und ½ Zentner Äpfel. — Diebe stahlen dem Lehrer Stanisław Tomas, Adlerstraße 14, Herrengarderobe, Schuhe und Wäsche im Werte von 570 Złoty.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im 4. Polizeikommissariat in der Bonestraße (Wileńska) befindet sich ein Damenschirm, der im Zirkus Staniewski vergessen wurde. Die rechtmäßige Eigentümerin kann den Schirm von dem genannten Kommissariat abholen. — Ferner kann vom 1. Polizeikommissariat eine gefundene Damenhandtasche abgeholt werden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages fünf Personen wegen Diebstahls, vier wegen Trunkenheit, fünf wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine Person wegen Betruges.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 25. Oktober. In der Nacht zum Freitag brannte dem Landwirt Hermann Pflaum in Paproc die mit Getreide gefüllte Scheune vollständig ab. Eine große Menge Futtervorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Ackerwagen fielen dem Brande zum Opfer. Der Schaden von 12 000 Złoty ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Man nimmt Brandstiftung an. — Die Eheleute Franz und Marie Semrau in Wilatowen feierten in diesen Tagen das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist 87 und 82 Jahre alt.

z. **Inowrocław**, 25. Oktober. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich dieser Tage eine Diebesbande, und zwar Franz Satara aus der alten Mühle, ul. Srednia Nr. 5/6, der Schlosser Florian Pawłowski, ebenfalls von hier aus der Lucjana 2, wegen Diebstahls bereits vorbestraft, und Mieczysław Marciniak, bereits zweimal vorbestraft, wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Die Angeklagten sind im September dieses Jahres in das Zimmer des Büfettfräuleins Aniela Jankowska eingedrungen und haben daraus zwei Mäntel, drei Kleider, zwei Paar Schuhe, eine weiße Mütze und noch einige Sachen im Werte von 170 Złoty entwendet. Der erste und dritte Angeklagte bestreiten hartnäckig ihre Schuld und versuchen, ihr Alibi nachzuweisen, indem sie behaupten, daß sie in der kritischen Zeit gar nicht in Inowrocław gewesen wären. Doch tritt eine Zeugin auf, die alle drei zusammen in der Nacht nach dem Diebstahl gesehen hat. Der Staatsanwalt fordert strengste Bestrafung der Schuldigen. Das Urteil lautete für den Angeklagten Satara, der noch unbestraft ist, auf vier Monate Gefängnis, die beiden anderen Angeklagten je ein Jahr Zuchthaus. — Gestohlen wurde Herrn Wojciech Nawalny von hier aus der Orlowska 45 von seinem Wagen ein Sack Zucker im Werte von 150 Złoty. Nach dem Diebe wird gesucht.

ph **Schulitz** (Solec), 25. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst zur Kenntnis genommen, daß es dem Magistrat nicht gelungen war, die in der letzten Sitzung beschlossene Anleihe von 10 000 Złoty zum Ankauf von Lebensmitteln für die Arbeitslosen zu erlangen. Es können somit vorläufig nur die bisher gelieferten Lebensmittel, die der Stadt verblieben, verteilt werden. Der Antrag des Magistrats, zwei außerhalb liegende und nur Wohnzwecken dienende Schulgebäude zu verkaufen und die gewonnenen Mittel zum Anbau der Schule I zu verwenden, wurde abgelehnt, weil der erzielte Erlös für dieselben nicht annähernd die hierzu erforderlichen Mittel bereitstellen würde. Der Kommunalzuschlag zur Gewerbesteuer für Handel und Gewerbe wurde für 1932 auf 15 Prozent und für Handwerk auf 20 Prozent beschlossen. Wegen der Geringfügigkeit des Objektes für den Stadtsäckel wird ein Kommunalzuschlag von Akzisen-Patenten und alkoholischen Getränken nicht erhoben. Des weiteren gab die Versammlung die Einwilligung zum Verkauf der Bauparzelle 6 für den Preis von 100 Złoty, und auf Ermäßigung einer anderen Parzelle wegen des ungünstigen Terrains auf ebenfalls 100 Złoty. Zum Schlusse wurde der Antrag des Ackerbürgers Marszałak um Ausgemeindung abgelehnt.

z **Mogilno**, 25. Oktober. Ein Schwindler. In Mogilno und Umgegend tauchte dieser Tage ein unbekannter Mann auf, der Stempelmarken zum Kauf anbot. Er bemerkte dabei, daß er in der Umgegend Kartoffeln einzukaufen beabsichtigte, hätte aber in Posen eine größere Menge Stempelmarken eingekauft, die er wegen der Geldknappheit jetzt wieder verkaufen müsse. Später war er in unbekannter Richtung wieder verschwunden. Der Mann ist etwa 1,60 bis 1,63 Meter groß, 28 bis 30 Jahre alt, dunkelblond, hat ovales Gesicht, dicke Lippen, bekleidet war er mit graubraunem Paletot, gewöhnlichem schwarzen Hut und trug eine lederne schwarze Aktentasche bei sich. Sollte dieser Mann irgendwo angetroffen werden, ist er sofort der Polizei zu übergeben.

wi **Schmiegel** (Śmigiel), 24. Oktober. An einem der letzten Tage gegen Mittag entstand plötzlich in dem großen Viehstall des Gutes Ujazd hiesigen Kreises Feuer, das den Stall bis auf die Grundmauern in Asche legte. Mitverbrannt sind größere Futter- und Strohvorräte und einige Stallgeräte. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 35 000 Złoty und ist zum größten Teil bei der Posener Landesversicherung gedeckt. Über die Ursache des Feuers ist bisher nichts bekannt geworden.

wi **Wongrowitz** (Wągrowiec), 24. Oktober. In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt Borysiak aus dem Stall mehrere Hühner und vom Felde unter Kartoffelkraut versteckte Kartoffelsäcke gestohlen. Die Säcke waren mit Kartoffeln gefüllt. Die Spitzbuben hielten aber wohl die Mitnahme der Kartoffeln bei den niedrigen Preisen nicht für vorteilhaft. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ⓘ **Pudewitz** (Pobiedziska), 25. Oktober. Gestern Vormittag brannten der große Stall und Holzschuppen des Landwirts Franzkowiak in Promno ab. Die herbeigeeilten Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die Scheune, die gefährdet war, zu schützen. Die ganzen Heu- und Futterstrohvorräte, vier Schweine, zwei Kälber, auch Maschinen und Geräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Posen (Poznań), 24. Oktober. Donnerstag abend wurde der 43 Jahre alte Weichensteller Michael Bandurski aus der fr. Kaiser Wilhelmstraße 34 beim Rangieren eines Zuges von der Lokomotive auf das Gleis geworfen, so daß ihm die Räder den Kopf zerschmetterten und der Tod auf der Stelle eintrat. — Seit Montag ist der 17 Jahre alte Edmund Wiśniewski, Sohn eines Mechanikers, aus der elterlichen Wohnung, Schweizerstraße 20/21, spurlos verschwunden. — Auf dem Wochenmarkt des Sapiehaplatzes wurde eine Frau Marie Cichowlas aus der fr. Neumannstraße 9 bei der Verausgabung falscher Geldmünzen, von denen sie vier Stück besaß, festgenommen. — Im angeblichen Auftrage der hiesigen „Bruderhilfe" erschienen dieser Tage bei einer Bank zwei unbekannte junge Männer und erhielten 100 Zł. Es handelt sich um Schwindler, vor denen die Polizei warnt. — Bei einem Einbruchsdiebstahl in eine Wohnung fr. Kronprinzenstraße 13 auf frischer Tat ertappt und festgenommen wurde Martin Bartoszak aus der Naramowicaer Straße 5b. — Ein Opfer der Behörden geworden sein will ein Czesław Olejniczak von hier, der nach verschiedenen anderen Versuchen, sich den erforderlichen Lebensunterhalt zu erwerben, auf den genialen Gedanken kam, ein Revuetheater ins Leben zu rufen. Anzeigen nach Künstlern, die er in der polnischen Presse erließ, hatten den Erfolg, daß einige Künstler und Beamte sich meldeten. Sie wurden sämtlich engagiert, mußten aber aus Sicherheitsgründen Kaution leisten. Im ganzen handelte es sich um 13 Personen, die ihre letzten Groschen mit zusammen 2790 Złoty auf dem „Altar der Kunst" opferten. Der famose Herr Direktor lebte von den Geldern in Saus und Braus, während die armen Geprellten vergeblich auf Anstellung warteten. Jetzt hatte sich der Herr Direktor vor der Strafkammer zu verantworten. Er gab zu seiner Verteidigung an, daß er in der Tat die Absicht gehabt habe, ein Theater zu eröffnen, daß aber die Behörden ihm die größten Schwierigkeiten gemacht hätten. Die Beweisaufnahme ergab auch nicht den geringsten Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung, und so gab das Gericht ihm Gelegenheit, zehn Monate im Gefängnis über neue Schwindeleien nachzudenken. — Der Dominialarbeiter Stefan Gust aus Sławie, Kreis Czarnikau, war aus der Arbeit entlassen worden und rächte sich im Januar d. J. dafür, daß er nachts aus den Kellerräumen des Schlosses 16 Pfund Butter stahl. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einem Jahre Zuchthaus.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 22. Oktober. Auch ein Jubiläum. Der Henker Maciejewski hat dieser Tage das Jubiläum der 50. Hinrichtung begangen.



Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 247

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 43.

Statt Karten.

Heute nachmittag 3 Uhr verschied nach langem Krankenlager unsere liebe gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Lüneberg

geb. Hinz

im 68. Lebensjahre. 9891

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Lüneberg.

Wtelno, den 24. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Packer **Gustav Adolf Stange**, wohnhaft in **Berlin**, Schönwalderstraße 11
2. die Hausangestellte **Charlotte Anna Haake** wohnh. in Miasteczko

die Ehe miteinander eingehen wollen. 4296

Einsprüche sind zu richten an: Standesamt XIII B. **Berlin**, Plantagenstraße 15.

Der Standesbeamte.

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino ✶ Roulette ✶ Baccara

Das ganze Jahr geöffnet.

Auskunft: Warszawa Tel. 8-57-31 und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot. 962

Moderne

Lampenschirme und Ampeln

aus transparenten Papieren mit Handmalerei und Batikmuster

A. Dittmann T. z o.p. **Bydgoszcz**, Tel 61. ul. Marsz. Focha 6.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten**, auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei**. Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 9172

Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

STEUER-ERMÄSSIGUNG

nur durch korrekte **Buchführung** mit **Bilanz**.

E. Curell, Bücher-Revisor

Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 4250

In Erwiderung auf die 4303

Bekanntmachung

der Firma **J. Gonczerzewicz** erkläre ich hiermit nochmals, daß ich weder Empfehlungsbriefe der Firma **Zofia Gonczerzewiczowa** noch der Firma **Roman Gonczerzewicz** erhalten habe, noch mich als Teilhaber der Firmen betrachtet habe.

Klcus Steller.

Leder

Blankleder u. Sohlleder

sowie

sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.

Handel Skór dawn. **G. Draugelattes**,

Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 8501



Kreis- und Bandsägeblätter Fräser

7283

Neumann & Knitter

Stary Rynek. **Tel. 141.**

Ausverkauf

von ca. 1000 edlen **Apfelbäumchen** zu **konkurrenzlosen Preisen** in den Monaten Oktober—November d. Js. Günstige Kaufgelegenheit auch für **Wiederverkäufer**. 9733

Baumschule Marjanki,

powiat świecki.

Repariere **eiserne Oefen** und setze neue Chamottesteine ein. Gdańska 127, Hof. 4012

Lastauto

$2^1/_2$ to und 5 to. **zu vermieten.**

Telefon 2323. 9600

Geldmarkt

12 - 15000 zł

zur ersten Stelle auf eines meiner 4 Grundstücke, geg. angemessene Zinsen, auf längere Zeit **gesucht**. Evtl. auch geteilt. Anfragen unter **R. 9884** an d. Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau erbeten.

Wer leiht zu hoh. Zins. auf $^1/_2$ J. **6003ł.** a. 8 Mrg. Land zur Existenzgr.? Offerten unter **M. 4301** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirte, Gartenbesitzer, Gärtnereien, Kleintierzüchter

finanziert **Konzern für Spezialzucht**, die angenehmen, wertbeständig. Nebenverdienst bringt. Erforderlich mind. 450 zł. Angeb. unt. **T. 9888** a. d. Geschst. d. Z.

Erfolgr. Unterricht

i. **Englisch u. Französisch**, erteilen **T. u. A. Furbach**, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3 beim Schlachthaus.

Möbelstoffe Plüsche Gobelins Matratzendrelle

modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 9113

Spezialhaus

Eryk Dietrich

Gdańska 78/130. Telefon 782.

Für Senk- und Plattfüße

sachgemäße Beschuhung fertigt **L. Radetzki**, Gymnazjalna 6. 4085

Lastauto

jederzeit z. Verfügung **Tel. 1776.** 4269

Gardinen u. Bettdeck. werd. gespannt **Gamma 5.** 4130

Drahtseile

für alle Zwecke liefert

B. Muszyński,

Seilfabrik,

Lubawa. 3559

Ein größer. Transport

Kachelöfen

angekommen, weiß u. alle Farben, die ich zu billig. Preis. empfehle.

Fr. Perlit, Töpfermeister, **Nakel a/N., Pocztowa.** 9420

Heirat

Zwei evangel. lebenslustige Freundinnen (Landwirtst.), 23-24 J. suchen die Bekanntsch. von Herren in gesichert. Position **zwecks später.**

Heirat.

Witwer nicht ausgeschl. Bildzuschr. erbet. unt. **O. 9880** a. d. Gschst. d. Ztg.

Landwirt, 30., evgl., sucht Bekanntschaft einer Dame **zwecks Heirat**, etwas Vermögen erw. Besitze eine Wirtschaft in Pommern. Zuschr. mit Bild erbeten unter postl. **A. F. 1901, Eschenriege**, Kr. Neustettin. 9898

Einheirat

in Geschäft in größerem Dorfe bietet sich evgl. Herrn bis 36 Jahren (Handwerker oder Besitzersohn angenehm). Etwas Barvermögen erwünscht. Gefl. Offert. unter **W. 9896** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besitzer

von schön. Landwirtsch. 120 Morgen, evangel., 27 Jahre sucht

Lebensgefährtin

mit 15000 zł. Zuschrift. möglich mit Bild unt. **G. 4196** an d. G. d. Z.

Damen, welch. wünsch.

glückliche Heirat

sof. Auskunft kostenl. **Stabrey, Berlin**, Stolpischestr. 48. 8985

Arzt in mittl. Kleinstadt, 40er, groß, dunkelblond; kerngesund u. jugendfrisch, der in der Hast des Alltags die gleichgesinnte Lebensgefährt. nicht find. konnte, wünscht die aufricht. Liebe u. Treue ein. Frau zum harmonisch. Eheglück. Herzensgebildete u. idealdenk. Dame, die zu mir paßt, wird um ernstgem. Zuschr. u. **G. 9846** a. d. Geschst. d. Z. geb. Anonym u. postl. zwecklos.

Offene Stellen

Gesucht zu sofort tücht.

2. Beamter oder Eleve

mit gut. Vorkenntniss. Etw. Angeb. m. Zeugn.-Abschrift. unt. **H. 9848** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einfach., unverh., älter.

Wirtschafter

f. 700 Mrg. p. sof. gesucht. Gehaltsanspr. u. Zgn.-Abschrift. unter **Nr. 9854** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Auf ein Gut in Pommerellen wird für die Wintermon. ein evang.

Herr i. mittl. Jahr. v. angenehm. Wes. u. ehrenhaftem Char. gesucht zw. **Erteilung polnisch. Stunden** ohne gegenseit. Vergütung. Gefl. Angeb. u. **S. 9886** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1 erstklassiger, selbständiger **Dreher** für Autoteile von sofort gesucht. 9900 **Stadie, Sienkiewicza 39**

Kräftiger Lehrling

für Bäckerei u. Kondit. gesucht. **Gebrz. Toruń**, Mickiewicza 85. 9849

Junge Mädchen

zum **Stickenlernen** bei klein. Taschengeld sucht **Fr. Gessler**, Promenada 1. 4263

Für sofort oder später ehrliches

Stubenmädchen

gesucht. Zuschriften mit Zeugniss. zu schicken an Frau **Hinsch, Lachmirowice**, p. Włostowo. 9892

Junger

Schmiedegeselle

mit Führerschein, beid. Landessprach. mächtig, **sucht** von sof. oder später **Stellung**. Gefl. Ang. an **P. Henkel, Nowawieś-Chełmińska**, pow. Chełmno. 9765

Bäckergeselle

Kuchenbäcker, 23 Jahre, evgl., sucht Stellg. von sofort od. später. Lohn nebs. Off. unt. **K. 9871** an die Gst. d. Ztg. erb.

Müllergeselle

26 Jahre, evgl., sucht Stellung, vertraut mit sämtl. Arbeiten. Off. an **E. Klavon, Kamierowo** poczta Skarszewy, pow. Kościerzyna. 9821

Landwirtssohn, evg., 19 J. alt, mit höherer Schulbildung, **sucht Lehrstelle** in einer

Molkerei

Offerten unt. **N. 9875** an die Geschäftstelle d. Zeitung erbeten.

Perf. **Hausschneiderin** sucht Beschäftigung. 4299 **Sw. Jańska 3, Wohng. 4.**

Seit Jahren als

Hausdame

auf dem Lande tätig, **suche** ich nach dem Tode der Besitzerin **ähnliche Stellung**. Bin geprüfte Krankenpflegerin. Erste Referenzen stehen zur Verfügung. Zuschriften unter **L. 9873** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junge Dame

möchte zu älter. Herrschaften od. alt. Dame **als Pflegerin oder Gesellschafterin**

Zuschrift. unt. **B. 9881** an die Geschst. d. Ztg.

Bessere, zuverl., saub.

Wirtstochter

sucht Dauerstellung von sofort i. Stadt- od. Landhaushalt. Kenntnisse i. Kochen, Backen, Plätten, Einmachen, Nähen u. i. d. Federviehzucht. In Stellg. gewes. u. gute Zeugn. vorh. Gefl. Offerten unter **M. 9874** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche z. 1. Novbr. Stelle

als Wirtschafterin

a. liebst. in Bromb. Bin schon in Stell. gewes. u. habe d. Haushaltungsschule bes. Gfl. Ang. u. **K. 4291** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellg. als **Hausmädch.** m. Kochkenntn. v. 1. 11. Frdl. Angeb. unt. **D. 4273** a. d. Geschst. d. Z.

Alleinstehend., besseres

Mädchen, 28 J., sucht zum 15. 11. Stell. bei gut. Behandl. Off. u. **J. 4290** a. d. G. d. Z.

Junge Frau sucht

Aufwartestelle

mögl. für d. ganz. Tag. Off. unt. **U. 9889** an d. Geschst. dies. Ztg. erbet.

Stellengesuche

Landw. Beamter

30 J. alt, evgl., ledig, mit 12 J. Praxis auf gr. Gütern, Poln. in Wort u. Schrift perfekt, gute Zeugn. vorhand., **sucht Stellung.** Off. unt. 9680 an die Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz**

Suche ab 1. 11. od. spät. **Stellg.** in Getreidegeschäft od. ähnl. Untern. Firm in Buchführ., d. poln. Spr. mächt., gt. Zeugn. vorh. Stelle **500 Zł.** u. mehr Kaut. Gfl. Off. u. **C. 9819** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Kaufmann

d. Kolonialw.-Br., insbesond. Kaff., Tee, Kak., der poln. Spr. mächtig, **sucht** per sof. oder spät. **Stellung**. Gefl. Off. u. **B. 4243** a. d. Geschst. d. Ztg.

Chauffeur, evgl., 20 J. a., sucht v. sof. od. spät. Stellung, Kaut. k. gest. werd. 4292 **Paul Rieger, Swarzędzin**, p. Lisnowy, p. Chojnice.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft

190 Mg. gt. Mittelbd., zu verk. (4500 holl. Guld. Hypoth. u. Altent.). Off. u. **L. 4293** a. d. Geschst. d. Z.

38 Mrg. **Weizenboden**

m. Inv., mass. Gebd., f. 9000 Zł. zu verk. od. bill. zu verpacht. **Sokołowski**, Sniadeckich 52. 4295

Zucht-Eber und Sauen,

Edelschwein aus gesundem Stall, verkauft zu zeitgem. Preisen. 9893

G. Goertz, Niem. Stwolno, p. Sartowice.

Spaniel-Hündin,

reine Rasse i. gute Hände abzugeb. Ausk. ert. A.-E. Koltzendorff, Pomorska 5 9899

Verkaufe

gelbe Orpington-Hähne (31) 15 Zł., **weiße Wyandottes** (30) 15 Zł., **Leghorn-Hennen** 10 Złoty.

Poledno

(Terespol Pom.). 9794

Verkaufe:

Riesen-Pekingenten und Erpel à 8 Złoty, **Khaki-Campbell-Erpel** à 6 **Złoty**, **Rhodeländer Hähne** à 10 Złoty, **Weiße Leghorn-Hähne** à 8 **Złoty**, alles ferngesund u. wetterhart. Verpackung zum Selbstkostenpreis. 9894

Frau **A. Nehring, Kraplewice**, p. Laskowice, Pomorze.

Damenpelz

2 Damenmäntel

mehr. Kleider (Gr. 44) u. andere Sachen verk. **Kujawska 1, Wohn. 2.** Sprechzeit 2—4. 4281

Nähmaschinen

Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek**, Sniadeckich Ecke Pomorska. 9114

Kutschwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen 4233 **Pomorska 46, 1 Tr.**

Handwagen

(4-rädrigen mit Plattform) kauft **Janeczek**, Grunwaldzka 33. 4300

Zittauer Speisezwiebeln und **weiße Stettiner Aepfel** 9883

verk. **Buhse, Bratwin**, poczta Grudziądz.

Zittauer Speise-Zwiebel n.

prima Ware à Ztr. inkl. Sack 8.— Zł. verkauft **M. Dreßel**, 9863 **Łopienno, p. Wągrowiec**

Zittauer 9883 **Speisezwiebeln** und **weiße Stettiner Aepfel** verkauft

Buhse-Bratwin, pow. Grudziądz.

Suche zur baldigen Lieferung:

60,00 m³

Balken

à 10.00 lang 18/25 cm,

15,00 m³ **Balken**

à 3,50—13,00 lg. 25/30 cm

Ca. 1500,00 m²

Fußboden

(trocken) gehobelt und gespundet. 30 mm od. 35 mm. Offerten bitte unter **J. 9869** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

☛ **Gänsedaunen**

verkft. **Auguste Radtke, Tarkowo**, poczta Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław. 4294

Wohngrundstück in Danzig-Langfuhr, dicht am Jäschkentaler Walde,

mit großem Garten und Park, bei ca. G. 25 000.— Anzahlung.

zu verkaufen.

Wohnung von 8 Zimm. mit Zub., Garage, könnte freigemacht werden.

Anfr. v. **Selbstkäufern** u. **B. 9895** a. d. G. d. Ztg.

Fahrbare

Häckselmaschine

Fabrikat Kriesel mit Siebwerk, Gebläse, Stummel-Elevator u. Einsackvorricht., ca. $15^1/_2$ Zoll Schnittbreite, sehr günst. abzugeben. Die Maschine befindet sich in neuwertigem Zustande. 9858

Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Grudziądz.

Pachtungen

Goldgrube. 9872

In Vandsburg (Więcbork) ist das größte u. modernste Geschäftshaus in bester Lage ca. 400 qmtr. groß, in dem seit ca. 20 J. ein

Manufaktur u. Modewarengesch.

betrieben wurde, zum 15. Februar 1932

zu verpachten.

Off. an **Gebr. Ehrlich, Holzminden, Weser.**

Verpachte von sofort meine 115 Morg. große

Wirtschaft

krankheitshalber. Für Inventar Kaution.

W. Stoyke, Rywałdzik b. Ostrowite, Kr. Lubawa. 9866

☛ **Kleines** ☚

Landgrundstück

mit Fleischerei, auch ohne, billig zu verpachten. Zuzug kann sofort erfolgen. 9830

Ströhl, Görsdorf (Eberswalde-Land).

Sonnabend, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Civilkasino:

Dr. Erich Drach

Lektor der Vortragskunst an der Universität Berlin

Lieder der Edda.

Vortrag und Rezitationen.

Vorverkauf Buchhandlg. **Erich Hecht Nachf.** Für Mitglieder num. Plätze 2,00 zł, unnum. Pl. 1,20 zł, für Nichtmitglieder num. Pl. 2,50 zł, unnum. Plätze 1,70 zł. 9902

Wohnungen

Eleg. 4-3.-Wohng.

part., mit sämtl. Zubeh. zu vermiet. **Bydgoszcz**, Nakielska 71. 4298

Möbl. Zimmer

Besseres Ehepaar sucht sofort m. eigenen Betten u. Wäsche **möbliertes Zimmer** mit Küchenbenutzung oder kleine, angenehme Wohnung. Ausführliche Angebote mit Preis unt. **N. 4302** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

v. sof. zu vermiet. 4264 **Promenada 1, Hof.**

Gut möbl. Zimm. m. el. Licht v. 1. 11. bill. z. vrm. **Garbary 19, W. 2.** 4297

Saub., frdl. **mbl. Zimm.** a. Hrn. od. Dame sof. zu vrm. **Chocimska 10, W. 2.** 4126

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 29. 10. 31

Abends 8 Uhr:

Zum ersten Male!

Neuheit! Neuheit!

Die Toni aus Wien

Singspiel in 3 Akten (4 Bildern) von Ernst Steffan.

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag, freier Verkauf Mittwoch in Johne's Buchhandlg. Donnerstag v. 11—1 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse. 9901

Die Leitung.

Trotz Wirtschaftskrisis Preisermäßigung 9885

durch Rationalisierung der Arbeit, sowie Erhöhung des Umsatzes.

Reklame-Preise

Schleifen eines Zylinderblocks sowie Anfertigung von kompl. Kolben m. Kolbenringen u. Kolbenbolzen für:

Chevrolet 4C	106 80 zł
Chevrolet 6C	166 80 „
Ford A	134.— „
Essex 6C	180.— „
Fiat 501-503	110.— „
Citroën B 14	106.— „

Wiederverkäufer Rabatt!

Größtes und ältestes Spezialunternehmen für Fabrikation von Kolben, Kolbenringen, Kolbenbolzen, Chromnickel - Stahl - Ventilen sowie Zylinder- und Kurbelwellenschleiferei

ERGE-MOTOR

Poznań, ul. Młyna 38

Telefon 79-29

Kostenanschläge, Preislisten sow. fachmännische Beratung gratis.

Pommerellen.

26. Oktober.

Zusammenstöße in Schwetz.

Zu Zusammenstößen zwischen Polizei und oppositionellen Demonstranten kam es am gestrigen Sonntag in Schwetz. Dort hatte das Lager des Großen Polen, das der Regierung feindlich gegenübersteht, eine Tagung veranstaltet, zu der u. a. auch einige Abgeordnete erschienen waren. In dem Programme der Tagung war ein Umzug vorgesehen, den jedoch die Polizei verbot, da sie eine Störung der öffentlichen Ruhe befürchtete. Trotzdem wurde ein Umzug veranstaltet, den die Polizei am Markt auflöste. Nach dem Gottesdienst veranstalteten die Tagungsteilnehmer trotz des Verbots und trotz der vorangegangenen Auflösung des Umzuges einen zweiten Demonstrationszug, an dessen Spitze, wie der „Dzień Pomorski" meldet, der Dekan Konitzer in Begleitung einiger Abgeordneten schritt. Erst einem größeren Polizeiaufgebot gelang es, diesen Umzug aufzulösen. Die Demonstranten sollen beleidigende und feindliche Worte gegen die Polizei und die Regierung gerichtet haben. Zwei der Teilnehmer, die sich an dem Zuge beteiligten und der Polizei tätlichen Widerstand entgegensetzten, wurden verhaftet. Ein Teil der Tagungsteilnehmer soll versucht haben, einen Schutzmann zu entwaffnen. Die weiteren Veranstaltungen der Tagung wurden nach diesen Vorgängen von der Polizei verboten.

Graudenz (Grudziądz).

Eine Verbrecherfamilie vor Gericht.

Vor der Graudenzer Strafkammer hatten sich am Freitag der 53jährige Paul Kolasiński sowie seine beiden Söhne Franciszek, 28 Jahre alte, und Paul, 21 Jahre alt, zu verantworten. Außer ihnen war als vierter Martin Kujawa, sämtlich aus Schwetz (Świecie), angeklagt. Die Genannten bildeten s. Zt. eine Einbrecherbande, an deren Spitze der alte Kolasiński stand. Die Bande, die bei ihren Raubzügen manchmal mit der Waffe in der Hand auftrat, bildete den Schrecken der Bewohner von Schwetz und Umgegend. U. a. führte das vierblätterige Kleeblatt in der Schwetzer Irrenanstalt einen Einbruch aus. Im Juni d. J. geriet die Bande in die Hände der Polizei. Bei der in der Kolasińskischen Wohnung vorgenommenen Revision fand man ein großes Lager von gestohlenen Sachen.

Alle vier Angeklagte sind wiederholt vorbestraft: der Vater Kolasiński sechzehnmal, die Söhne Paul und Franciszek sechs- bzw. zweimal, Kujawa gleichfalls zweimal. Die Verhandlung leitete Vizepräses Dr. Kornicki, die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Poleski. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte der Gerichtshof den alten Kolasiński und seinen Sohn Franciszek zu je vier Jahren Zuchthaus; Martin Kujawa erhielt vier Monate Gefängnis. Betreffs des Paul Kolasiński erkannte das Gericht infolge Mangels an ausreichenden Schuldbeweisen auf Freisprechung. *

× **Die weitere Aufrechterhaltung der Gerichtsaufsicht über die PePeGe** oder deren Aufhebung war Gegenstand einer am Freitag im Burggericht stattgehabten Verhandlung der zuständigen Faktoren. Die Vertreter der Brüder Halperin, die Rechtsanwälte Schönbach und Osmulski aus Warschau, sowie Rechtsanwalt Marszalik aus Graudenz legten einen Plan zur Sanierung der Fabrik sowie zur Befriedigung der Ansprüche der Gläubiger in einem Zeitraum von zwei Jahren vor. Nach Meinung der gerichtlichen Aufsicht ist eine Gesundung der finanziellen Verhältnisse des Unternehmens wie auch eine gänzliche Befriedigung der Gläubiger innerhalb der erwähnten Zeit möglich. Die Entscheidung des Gerichts in dieser Angelegenheit wird nach einigen Tagen verkündet werden. *

× **Dem städtischen Arbeitslosen-Hilfskomitee** flossen in der Zeit bis zum 10. Oktober d. J. an Spenden 1317,92 Złoty zu. Am 30. Juni d. J. war ein Saldo von 414,59 Złoty vorhanden, so daß die Gesamteinnahme am 10. Oktober d. J. 1732,51 Złoty betrug. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt,** der wieder gut beschickt war, hatte sehr unter dem Regenwetter zu leiden. Der Marktgang war demgemäß nicht besonders. Butter kaufte man für 1,60—1,80, Eier 2,30—2,40, später 2,10, Tilsiter Käse 1,60—2,00, der Obstmarkt brachte Stettiner Äpfel zu 0,40 bis 0,45, andere Äpfel 0,20—0,35, Birnen 0,25—0,40, Pflaumen 0,30—0,35, Weintrauben 1,00—1,60, Tomaten 0,30, Gemüse hatte folgende Preise: Weißkohl pro Zentner 2,00, pro Pfund 0,04, Rotkohl 0,06—0,10, Grünkohl 0,15, Rosenkohl 0,25—0,30, Blumenkohl 0,20—0,60, Spinat 0,25—0,30, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,10, rote Rüben 0,10. Gänse konnte man erstehen das Pfund zu 0,70—1,00, Stopfgänse von 12 bis 13 Pfund kosteten 15,00, Enten 2,50—4,50, Puten 4—5,00, Hühner 2,50—5,00, junge Hühner 1,50—2,50, Tauben pro Paar 1,40—1,50. Der Fischmarkt brachte Aale zu 2,00, kleine zu 0,90—1,00, Neunaugen 1,00—1,10, Schleie 1,50—1,80, Hechte 1,30—1,40, Bressen 1,20, Barsche 1,00, Karauschen 0,80, Plötze 0,40—0,70. Die Gärtner hatten schon zum nahenden Allerseelentage Grabschmuck ausgestellt. *

× **Einer besonderen Dreistigkeit** in bezug auf die Benutzung fremden Eigentums machten sich am Freitag vormittag drei Graudenzer Einwohner schuldig. Ohne jegliche Erlaubnis oder Benachrichtigung gingen die Drei auf dem Teiche des Besitzers Banaszewski in Weburg (Wiewiórki) angeln. Als der Besitzer B. sich diese willkürliche Benutzung seines Gewässers verbat, nahmen die angenehmen Gäste obendrein noch eine unverschämte Haltung an, gebrauchten beleidigende Äußerungen und angelten ruhig weiter. Der durch solch freches Benehmen erzürnte Landwirt holte sich aus seinem Hause eine Doppelflinte und gab einen Schreckschuß in die Luft ab. Darauf zog einer der unberechtigten Angler einen Browning und schoß in der Richtung Banaszewskis. Zum Glück kam es zu keinen tragischen Folgen, da Nachbarn auf die Detonation der Schüsse dem Landwirt zu Hilfe eilten, was die drei Graudenzer von weiteren Ausschreitungen abhielt. Sie wurden festgenommen und der Polizei übergeben, die sie nach Graudenz brachte und dem Gericht überwies. Bis zur Beendigung der Untersuchung bleiben die Leute in Untersuchungshaft. *

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Abnahme um 5 Zentimeter. Der Thorner Pegel stand Sonnabend früh auf 1,57 Mtr. über Normal. **

v. **Die Wojewodschaftskommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** amtiert am 31. Oktober d. J. in Thorn. **

t **Als Bezirks-Schulinspektor** beim Pommerellischen Schulkuratorium wurde Herr Stanisław Ćwikowski, bisher in gleicher Eigenschaft beim Schulkuratorium in Polesien, nach Thorn versetzt. **

t **Eine Instruktion für die Führer der Meldebücher** wurde vom Magistrat herausgegeben und ist im Rathaus, Zimmer 4, für 20 Groschen erhältlich. **

v. **Wegesperrung.** Auf der Chaussee Thorn—Leibitsch (Lubicz) wurde der Wegeabschnitt zwischen Bielawy und Leibitsch wegen der dort in Angriff genommenen Chausseearbeiten für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Der Umgehungsweg nach Thorn und zurück führt über Gramtschen (Grębocin). **

‡ **Geldannahme verweigert!** So etwas kommt heut tatsächlich vor! Die Krankenkasse der Stadt Thorn (Toruń) schickt nach den wenig erfreulichen Erfahrungen mit den Inkassenten jetzt Zahlungsbenachrichtigungen an die einzelnen Arbeitgeber und fordert hierin unter Spezifizierung der Posten Bezahlung bis zum Monatsende, wenn keine Zinszuschläge usw. erhoben werden sollen. Eine hiesige Firma sandte nun am Sonnabend ihren Boten mit dem entsprechenden Betrage zur Kasse. Hier wurde die Annahme der Beitragsgelder verweigert unter der Begründung, daß am Sonnabend nur Auszahlungen geleistet werden! In der Zahlungsaufforderung war jedoch kein Vermerk enthalten, daß Einzahlungen an Sonnabenden nicht erwünscht seien. — Das Sprichwort „Zeit ist Geld" scheint hier noch unbekannt zu sein. **

‡ **Die verrückte Wasseruhr.** Ein hiesiger Hausbesitzer erhielt, wie wir erfahren, derartig hohe Wasserrechnungen, daß ihm die Haare zu Berge standen. Obwohl er genau wußte, daß soviel Wasser unmöglich verbraucht sein konnte, blieb ihm aber nichts anderes übrig als zu zahlen. Schließlich beantragte er aber eine Prüfung seines Wassermessers, für die er 5 Złoty bezahlen mußte. Das Ergebnis war überraschend: es stellte sich nämlich heraus, daß die Uhr um 25 Prozent mehr anzeigte, als Wasser hindurchgelaufen war. **

‡ **Spurlos verschwunden** ist der 15 Jahre alte Bolesław Chylarecki aus der Lindenstraße (ul. Kościuszki) 24, der nach Angabe seines Vaters am 21. d. M., morgens 8 Uhr, das elterliche Haus verließ, um sich zur Arbeit zu begeben. Die Polizei hat die Suche nach dem Vermißten aufgenommen. **

‡ **Das Geld liegt auf der Straße.** Am Freitag wurde auf dem Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski) eine 20-Złoty-Banknote gefunden, die der ehrliche Finder auf dem 1. Polizeikommissariat abgab. Hier wurde auch ein Damenhandtäschchen als gefunden abgeliefert. **

‡ **Die Feuerwehr** wurde am Freitag nach dem Hause Brückenstraße (ul. Mostowa) 6 gerufen, da hier ein Rußbrand ausgebrochen war. Der Schaden ist nur geringfügig. **

v. **Einbruchsdiebstahl.** In einer der letzten Nächte statteten Einbrecher der Probierstube von Chmurzyński, Gerechtestraße (Prosta) 19, einen unerbetenen Besuch ab. Die Täter drangen nach Öffnen zweier Türen vom Hausflur in die Räume ein und entwendeten Lebensmittel und alkoholische Getränke. Sie sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. **

‡ **Der Polizeibericht** verzeichnet vier kleinere Diebstähle und einen bzw. siebzehn Übertretungen von sanitätspolizeilichen bzw. verwaltungspolizeilichen Vorschriften. Außerdem gelangte ein Verstoß gegen die Meldeordnung zur Anzeige. — Festgenommen und ins Burggericht eingeliefert wurden drei Personen wegen Vagabundage und Bettelei. — Antoni Krester aus der Friedrichstraße (Warszawska) 8, meldete den Verlust seines vom Bezirkskommando (PKU) Thorn ausgestellten Militärbüchleins. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 24. Oktober. Diebstähle. In der Nacht zum Dienstag wurde bei Josef Sporny in Bischöflich Papau (Papowo Biskupie) eingebrochen und aus dem Kolonialwaren- und Stoffgeschäft einiges für etwa 100 Złoty gestohlen. — In der Nacht zum Donnerstag schlugen unbekannte Täter ein Fenster der Wohnung der Emilja Gorycz in Rogówko ein. Sie nahmen ein Fahrrad und andere Gegenstände im Gesamtwerte von ungefähr 500 Złoty mit. Die Polizei hat in beiden Fällen Untersuchungen eingeleitet.

---

* **Berent** (Kościerzyna), 24. Oktober. Das strohgedeckte Dach des Wohnhauses von Augustyn Jurek in Demlin hiesigen Kreises wurde neulich nachmittag ein Raub der Flammen. Der Schaden erreicht die Höhe von 6000 Złoty, während die Versicherungssumme nur 2000 Złoty beträgt. Das Feuer kam auf dem Hausboden durch Funkenflug aus dem undichten Schornstein aus.

v. **Culmsee** (Chełmża), 24. Oktober. Unglücksfall. Auf dem Terrain der hiesigen Zuckerfabrik ereignete sich kürzlich ein Unglücksfall. Die in den Abendstunden mit dem Rangieren von Eisenbahnwaggons beschäftigten Arbeiter Sadzikowski und Zieliński wurden von einem Waggon angefahren und erlitten Verletzungen, so daß sie nach dem Krankenhaus transportiert werden mußten. — Am 21. d. M. begaben sich einige Arbeiter nach der Lohnzahlung nach der Restauration von Mięsikowski, wo sie sich längere Zeit aufhielten und dabei tüchtig dem Alkohol zusprachen. Später kam es zu Streitigkeiten und einer Schlägerei, in deren Verlauf eine Schaufensterscheibe zertrümmert wurde. Die Radaubrüder wurden von der Polizei verhaftet und ins Gewahrsam gebracht.

d **Gdingen** (Gdynia), 25. Oktober. Eine blutige Schlägerei entstand heute Nacht in der Danzigerstraße zwischen mehreren betrunkenen Arbeitern, die mit Stöcken und Messern aufeinander einschlugen. Die Arbeiter F. Janca und A. Pajzkowski wurden hierbei lebensgefährlich verletzt. Vorübergehende Passanten wurden von den Kämpfenden angegriffen und zum Teil durch Steine leicht verletzt. — Einem Unglücksfall zum Opfer fiel unweit Kielau (Chylonja) der Landwirt Franz Deuz. Durch ein Auto scheuten die Pferde, wobei er vom Wagen fiel und unter die Räder kam. Ein vorüberfahrendes Auto brachte den Schwerverletzten ins Krankenhaus. — Vom Auto überfahren wurde heute nachts der Schlosser Bruno Gorski, wobei er lebensgefährlich verletzt wurde.

\# **Neuenburg** (Nowe), 25. Oktober. Ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt fand am vergangenen Donnerstag in Neuenburg statt. Der Auftrieb an Pferden war nur mäßig. Wenig vorhandene gute Pferde wurden mit 600—700 Złoty, bessere Arbeitspferde mit 200—300 Złoty, schlechtere Qualitäten mit 100—200 Złoty, ganz geringes Material mit 50—100 Złoty gehandelt. Rindvieh wurde auch nur wenig und hauptsächlich Milchkühe sehr billig mit 100—250 Złoty, schlechtere Tiere unter 100 Złoty, Jungvieh mit 50—220 Złoty angeboten. Der Krammarkt war von allen Geschäftsleuten reichlich beschickt, auch von solchen aus Kongreßpolen. Das Gesamtgeschäft auf beiden Märkten zeigte wegen Geldmangels jedoch nur schwache Umsätze, welche eigentlich nur in Schuhwaren von Bedeutung waren, wogegen hiesige Ladengeschäfte zufrieden gewesen sein sollen. — Vier lange Pelze und eine Pelzjacke wurden durch Einsteigen ins offene Bodenfenster mittels einer auf dem Hofe vorgefundenen Leiter dem Gutsbesitzer Gerh. Franz in Treul unweit Neuenburg gestohlen. Den Ermittelungen der Polizei gelang es, drei Pelze in Warlubien ausfindig zu machen. Die Verhaftung der Diebe steht bevor.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 24. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 2,30—2,60, Butter 1,80 bis 2,20, Fettgänse 0,70—0,90, Enten 0,90—1,10, Kartoffeln 2,50—2,80, Absatzferkel 10—15 Złoty das Stück, 5—6wöchige Tierchen entsprechend teurer, 16—18 Złoty. — Den Arbeitslosen unserer Stadt ist seit einigen Tagen durch Abheben der Grasnarbe (Paltern) auf dem Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt und Ebnen desselben Arbeit und Verdienst geben. Es wird in Dreitage-Schichten gearbeitet, so daß möglichst alle sich etwas verdienen können; die Entlohnung beträgt bis 0,70 Złoty die Stunde bei einer achtstündigen Tagesarbeitszeit. Die Fortschaffung der abgehobenen Masse besorgt die Garnison auf den Kellerplatz, wo sich bekanntlich Schießstände und eine große terrassenartige Tribüne unter Bedachung befindet. Ein Teil dieses Marktplatzes soll für Sportzwecke Verwendung finden, weil der große Sport- und Tennisplatz an der Krockower Chaussee

zum großen Teil zu Bauplätzen hergegeben wird. Nach Beendigung dieser Arbeiten sollen den Arbeitslosen ähnliche Verdienstmöglichkeiten geboten werden.

a. **Schwetz** (Świecie), 23. Oktbr. In der Nacht zum Dienstag ist bei dem Landwirt Franz Erick in Klein Lubien hiesigen Kreises eingebrochen und ein Fahrrad und Lebensmittel im Werte von 180 Złoty gestohlen worden. — In Kakowek brach am Sonnabend bei dem Landwirt Kazmierz Młynarski Feuer aus, welches die Scheune mit der Ernte und sämtlichem Wirtschaftsinventar einäscherte. Der Schaden beträgt 8000 Złoty. — In der Nacht zum Dienstag ist es gelungen, einen Dieb im Zuge von Gdingen nach Dirschau festzunehmen. Er hatte einem Mitreisenden die Brieftasche entwendet. — Ein Einbruch ist bei dem Landwirt Ferdinand Witt in Cielcyn hiesigen Kreises verübt worden; dort waren Diebe in die Wohnung gedrungen und hatten verschiedene Herren- und Damengarderoben, sowie ein Herren- und Damenfahrrad mit sich gehen lassen. Der Schaden beträgt 500 Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

w. **Soldau** (Działdowo), 24. Oktober. Der am letzten Mittwoch in Heinrichsdorf (Płośnica) hiesigen Kreises stattgefundene Vieh-, Pferde- und Krammarkt hatte bei dem schönen Wetter einen großen Auftrieb aufzuweisen. Es wurden folgende Preise gezahlt: Milchkühe 150—200 Złoty, 2. Sorte 120—145 Złoty, 3. Sorte 70—115 Złoty, Färsen 1½—2jährige 70—100 Złoty, Bullkälber 55—70 Złoty pro Stück, Fettvieh 15—18 Zł. pro Ztr. Lebendgewicht. Die Umsätze waren bei den 1—1½jährigen Bullkälbern angesichts der billigen Preise recht groß, während bei dem anderen Vieh die Kaufabschlüsse gering waren und es viele Verkäufer doch vorzogen, auf eine bessere Zeit zu warten und ihr Vieh nach Hause zu führen. Der Pferdemarkt war schwach beschickt, es wurden wenige Geschäfte getätigt. Der Krammarkt war lebhaft. Die Verkäufer dürften auf ihre Rechnung gekommen sein.

Ausverkauf?

Die Veräußerung von fiskalischem polnischem Grundbesitz in Danzig

Wie wir seinerzeit berichteten, ist im Sejm ein Gesetzentwurf eingebracht worden, in dem die Regierung ermächtigt wird, fiskalischen Grundbesitz auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig zu veräußern. Es handelt sich um insgesamt 17 Katasterpositionen, darunter 11 Wohnhäuser„ 6 Wirtschaftsgebäude, 4 Grundstücke sowie Lager und Terrains im Hafen, ein Areal von insgesamt 13 Hektar umfassend. Die Regierung begründet die Vorlage wie folgt: Hauptzweck des Erwerbs der betreffenden Grundstücke ist die Absicht gewesen, den Besitzstand Polens im Danziger Hafen zu vergrößern, wobei es schwer fiel, festzustellen, ob die betreffenden Objekte, die damals gewisse Vorteile boten, sich in Zukunft mit entsprechendem Vorteil ausnutzen lassen würden. Die aus dem Erlös erlangten Geldmittel sollen zum Erwerb anderer, den polnischen Zwecken in Danzig dienender Gebäude verwandt werden, sowie zum Umbau von Gebäuden, die sich nicht zum Verkauf eignen.

Die oppositionelle polnische Presse übt an dieser Regierungsvorlage eine ebenso heftige wie unberechtigte Kritik. So schreibt unter anderen Blättern die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska“** in einem Artikel, der die Überschrift „Ausverkauf“ trägt, u. a.:

„Die Sache ist derart erschreckend klar, daß sie keiner Kommentare bedarf. Die Regierungsvorlage bedeutet einen weiteren Verzicht auf unsere Aspirationen auf Danziger Gebiet, die ihre rechtlichen Grundlagen im Versailler Traktat und die wirtschaftlichen Grundlagen in der für uns notwendigen Stütze auf das Meer haben. Doch wir halten nicht allein in Danzig einen Ausverkauf. Durch die Annahme der Telephon-Anleihe verpflichtet sich das Post- und Telegraphenministerium für eine Anleihe von einer halben Million Pfund und für veraltete Patente, das anderswo bereits aus dem Gebrauch zurückgezogene Telephongerät für mindestens 300 000 Pfund, zu kaufen, und außerdem garantiert es dem Gläubiger die Lieferung von automatischen Zentralen, von denen jedes Jahr über 300 gebraucht werden, die aber die staatliche Fabrik fabrizieren kann. Die Bedingungen dieser Anleihe haben in England Erstaunen hervorgerufen.

Gleichzeitig wurde ein Abkommen desselben Ministeriums mit der deutschen Firma Siemens über die Zusammenarbeit bei der Faurikation von elektrischen Zählern abgeschlossen, die sehr gut im Lande ohne die technische Hilfe von fremden Faktoren fabriziert werden könnten. (Das wird wohl nicht „sehr gut“ möglich gewesen sein! D. R.) Und gleichzeitig haben sich die staatlichen Ingenieur-Anstalten, die unlängst die Autofabrik Sauer mit deutschen Patenten nach Polen eingeführt hatten, nunmehr mit der zweiten Seite an die italienische Firma Fiat angelehnt. In diesem wie in jenem Falle erlangt eine fremde Firma für eine geringe Anleihe Monopolvorteile auf unserem Automarkt.“

Rundschau des Staatsbürgers.

Zweifelhafte Forderungen bei der Einkommensteuer-Veranlagung.

In Anbetracht der in der Praxis verschiedentlich gehandhabten Abschreibungen von dubiosen bezw. nicht eintreibbaren Forderungen bei Bemessung der Einkommensteuer für juristische Personen, die nach Art. 21 des Einkommensteuer-Gesetzes besteuert werden, hat das Finanzministerium in Übereinstimmung mit dem Obersten Verwaltungsgericht ein Rundschreiben vom 6. März 1931 folgenden Inhalts erlassen (L. D. V. 1348/2/31):

Bei Abschreibungen von dubiosen bezw. nicht eintreibbaren Forderungen vom Konto juristischer Personen, die nach Art. 21 des Einkommensteuer-Gesetzes besteuert werden, ist bei Bemessung die Richtigkeit solcher Abschreibung nicht nur dann anzuerkennen, wenn genaue Beweise der Nichteintreibbarkeit (wie Zahlungsunfähigkeit des Schuldners, Erfolglosigkeit des Prozesses, Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner u. a.) vorgelegt werden, sondern auch dann, wenn der Steuerzahler glaubhaft macht, daß zur Zeit der Abschreibung die Forderung nicht eintreibbar war. Der Ausschluß von Wahrscheinlichkeiten der Nichteintreibbarkeit bestimmter Forderungen ist nicht zulässig, sie können verschieden sein, die Beurteilung dagegen muß individuell sein. In jedem Falle muß in den Bemessungsakten verzeichnet werden, welche Tatsachen zur Glaubhaftmachung der Nichteintreibbarkeit geltend gemacht wurden, ferner, daß ihre Wahrscheinlichkeit geprüft und festgestellt worden ist.

Die Nichteintreibbarkeit bestimmter Forderungen kann nur auf Grund der Bedingungen des betreffenden Geschäftsjahres beurteilt werden, in welchem die zweifelhafte Forderung abgeschrieben wurde, wobei die Tatsache, daß die abgeschriebenen Forderungen ganz oder teilweise in späteren Jahren eingegangen sind, der Richtigkeit der Abschreibung in dem früheren Geschäftsjahre nicht entgegenstehen kann.

Kleine Rundschau.

Der Kleistpreis 1931

Der diesjährige Vertrauensmann der Kleiststiftung, Karl Zuckmayer, hat den Kleistpreis für das Jahr 1931 zu gleichen Hälften Oedon von Horvath für seine dramatischen Dichtungen, und Erik Reger für seinen Roman „Die Union der festen Hand“ zuerkannt.

Oedon von Horvath, der in Bayern aufgewachsene deutsch-ungarische Schriftsteller, hat im letzten Frühling mit seiner „Italienischen Nacht“, mit einer Komödie aus dem deutschen Parteileben, einen starken Theatererfolg errungen. Die nächste Premiere des Deutschen Theaters bringt seine

„Geschichten aus dem Wiener Wald“. Als Erzähler hat er mit seinem Etappenroman „Der ewige Spießer“ viele Freunde gewonnen.

Erik Reger heißt eigentlich Hermann Dannenberger, ist ein 38jähriger Rheinländer, der lange als Redakteur in Essen gelebt hat. Dort hat er die Modelle seines Krupp-Romans „Union der festen Hand“ aus eigener Anschauung studieren können.

Schwerer Unfall im Hamburger Hafen.

Hamburg, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonnabend morgen ereignete sich im Hamburger Hafen ein schwerer Unfall. Eine Barkasse, die einen größeren Trupp Hafenarbeiter an Bord des im Hafen liegenden Dampfers „Padua“ befördern wollte, legte zu diesem Zweck an einer Kastenschute an, die längsseits des Dampfers festgemacht hatte. Als 15 Hafenarbeiter trotz Warnung auf einmal das Schutendeck betraten, um an Bord des Dampfers zu gelangen, brach infolge der Überlastung das Deck ein. Sieben Hafenarbeiter stürzten in den etwa 2½ Meter tiefen Innenraum. Sie erlitten innere Verletzungen und mußten in ein Krankenhaus geschafft werden.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 27. Oktober.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Aus der deutschen Musik (I).: Balladen. 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. Französisch für Handelsschulen. Anschl.: Oktoberprogramm (Schallplatten) (II). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. 16.30: Von Leipzig: Von Geistern und Kobolden. 17.30: Querschnitt durch deutsche Zeitschriften. 18.30: Der Lebens- und Gedankenkreis Wilhelm Diltheys (III). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Prof. Fritz Jöde: Rundfunk-Singstunde. Alte Lothringer Lieder. 20.15: Gemeinschaftsempfang. **Weltanschauung und Gegenwart (II):** Katholizismus und die geistige Lage der Gegenwart (Prof. Dr. Theodor Steinbüchel, Prof. Dr. Michel, Hochschulpfarrer Dr. Nielen). 21.00: **Richard Wagner.** Berliner Sinfonie-Orchester. Dir.: Frieder Weißmann. 22.30: Volkstümliches Orchesterkonzert. Berliner Sinfonie-Orchester. 23.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: Schallplatten. 09.10: Schulfunk. Romantische Dichtung im Liede. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.10: Was der Landwirt wissen muß! Arbeitsersparnis und -erleichterung in bäuerlichen Betrieben (I). 15.25: Kinderfunk: Wir spielen Theater. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Liederstunde. Charlotte Replin, Sopran. Flügel: Erwin Popiewski. G. Göhler: Indische Liedchen aus dem Saptacatakam des Hâla. 16.35: Kammermusik. Ernst Prade, 1. Violine; Meer Frenkel, 2. Violine; Bruno Janz, 1. Bratsche; Otto Scholz, 2. Bratsche; Curt Becker, Cello. 17.15: Das wird Sie interessieren! 18.40: Stunde der werktätigen Frau. Die junge Angestellte und ihre freie Zeit. 19.00: Lebensräume der Erde (I). 19.30: Wetter. Anschl.: Aus Kálmáns Operetten (Schallplatten). 19.55: Wetter. 20.00: Von Mühlacker: **Reichssendung: „Schwaben“.** 21.40: Hermann Kesser liest aus eigenen Werken. 22.30: Allerlei Zeitgemäßes a. dem Walde. 22.45—24.00: Zur Unterhaltung: Funkkapelle.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 11.30: Danzig: Schallplatten. 13.00: Konzert. 15.45: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel. 16.15: Was sagt uns ein Bildnis? 16.45: Unterhaltungsmusik. 18.30: Mime und Schauspieler. 19.00: Stunde der Arbeit. Arbeit und Bildung. 19.30: Konzert. Ninke-Trio: Schiffmann, Kirchberger, Ninke. 20.00: Von Mühlacker: **Reichssendung: „Schwaben“.** 21.40: **Konzert.** Orchester des Königsberger Opernhauses.

Warschau.

14.45: Schallplatten. 16.40: **Konzert.** 17.35: Pop. Konzert. 19.30: Schallplatten. 20.15: **Orchesterkonzert.** 22.10: Von Wilna: Konzert. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Otto Kr., Berlin-Charlottenburg. 1. Es ist eine Stempelabgabe auf Grund der Art. 131 und 132 des Stempelsteuergesetzes (Schriftstücke, die die Teilung eines gemeinsamen Vermögens bestätigen) in Höhe von 4 Prozent zu zahlen. Der Art. 132 a. a. O. besagt: „Die Gebühr wird berechnet bezüglich eines jeden Teilungsteilnehmers, der einen physischen Teil erhält, dessen Wert höher ist als der Wert des ihm vor der Teilung gehörenden ideellen Teils. Bei der Berechnung des Wertes werden Schulden nicht in Abzug gebracht.“ Für die Berechnung der Stempelsteuer hat der Steuerzahler den Wert des Grundstückes anzugeben. Danach wird die Stempelgebühr berechnet. Eventuell ist die Schätzung zu stützen auf die Grund- und Gebäudesteuer, auf den Verkaufspreis oder auf eine von einer Kreditinstitution vorgenommene Abschätzung zur Gewährung einer langfristigen Hypothek, die zum letzten Male vor dem 1. August 1914 festgestellt worden ist. Der Multiplikator für die Grund- und Gebäudesteuer als Grundlage für die Wertbestimmung, d. h. wie oft diese Steuer genommen werden soll, um den Wert des Grundstücks darzustellen, wird jedes Jahr neu festgesetzt. Außer dieser staatlichen Stempelsteuer ist noch eine städtische Umsatzsteuer zu entrichten, die 4 Prozent beträgt. (Das ist der höchste Betrag, der nach dem Gesetz zulässig ist.) Wenn die künftigen Eigentümer des Grundstücks Ausländer sind, ist die Auflassung von der Genehmigung der Behörde abhängig. Da die künftigen Eigentümer aber Ihre Kinder, also gesetzliche Erben, sind, kann die Genehmigung nicht versagt werden.

Z. R. Nr. 199. Die Anfechtung des Testaments ist aus dem von Ihrem Bruder angegebenen Grunde aussichtslos. Wenn der Bruder von der Erbschaft ausgeschlossen worden ist, kann er den Pflichtteil verlangen, aber für die Anfechtung des Testaments fehlen die nötigen Voraussetzungen. Daß Ihnen bei der Eigentumsübertragung an Sie Schwierigkeiten gemacht werden, glauben wir nicht, da Sie ja zu den gesetzlichen Erben gehören. Aus einem Pachtvertrag über ein Grundstück kann niemals, auch wenn der Pachtvertrag auf Jahrzehnte abgeschlossen ist, ein Eigentumsrecht des Pächters an dem Grundstück abgeleitet werden. Ein Pachtvertrag kann natürlich so abgefaßt werden, daß er auch über den Tod des Pächters oder der Verpächter hinaus für die Erben verbindlich ist.

R. 200. Ihr Sohn hat rechtlich von Ihnen nichts zu beanspruchen. So lange er dem elterlichen Haushalt angehört, ist er verpflichtett, in einer seinen Kräften und seiner Lebensstellung entsprechenden Weise den Eltern in ihrem Hauswesen und Geschäfte Dienste zu leisten. Seine neuerdings geäußerten Wünsche können Sie ohne weiteres ablehnen. Gegen seine Eigenmächtigkeiten stehen Ihnen alle Rechte zu, die Sie einem Fremden gegenüber anwenden können.

E. 144 c. Bei der Auslosung der Anleiheablösungsschuld am 12. Oktober d. Js. ist leider von Ihren sechs Nummern keine gezogen worden.

Plosnica. Der Tarifvertrag ist für Sie verbindlich. Sie müssen also den Lohn zahlen.

N. W. in F. Die Rechtsgrundlage für diese Kommunalsteuer bildet das Gesetz über die vorläufige Regelung der kommunalen Finanzen vom 11. August 1923. Auf Grund dieses Gesetzes kann durch städtisches Statut eine solche Kommunalsteuer eingeführt werden. In der Veranlagung zu dieser Steuer müssen Ihnen die Rechtsmittel angegeben worden sein, die Sie gegen die Veranlagung anwenden können. Gegen die Entscheidung des Magistrats steht Ihnen die Berufung beim Wojewodschaftsgericht in Posen zu. Einen Rechtsvertreter brauchen Sie nicht, Sie müssen nur die in doppelter Ausführung einzulegende Berufung begründen. „Neueste gesetzliche Bestimmungen“ darüber, welcher Raum als Wohnraum anzusehen ist, von denen man Ihnen gesprochen hat, gibt es nicht und kann es nicht geben; maßgebend ist allein das Ortsstatut. Darin muß angegeben sein, welcher Art Räume als Wohnräume anzusehen sind.

„Einigung.“ 1. Die Miete für eine Wohnung, die im Juni 1914 monatlich 29 Mark gekostet hat, beträgt 35,67 Złoty. 2. Wenn der vertraglich vereinbarte Mietsbetrag dem Gesetz entsprach, so muß er auch bei Verringerung des Einkommens gezahlt werden. Im vorliegenden Falle ist aber der Mietsbetrag beinahe doppelt so hoch, als der gesetzlich zulässige. 3. Das Mietseinigungsamt prüft die gesetzlichen Grundlagen der Miete. 4. Das Verfahren vor dem Mietseinigungsamt ist stempelfrei, der Interessent, also in Ihrem Falle Ihr Schwiegersohn, trägt die Kosten des Verfahrens; das Mietseinigungsamt kann aber auch die Kosten der verlierenden Partei auferlegen, die zweifellos in Ihrem Fall nicht Ihr Schwiegersohn sein wird. 5. Natürlich kann die zu viel gezahlte Miete auf die künftigen Raten verrechnet werden. 6. Schikanen der von Ihnen genannten Art brauchen Sie sich nicht gefallen zu lassen.

„Juliane.“ Zu einem Vorgehen gegen Ihren Konkurrenten fehlt jede Handhabe, da weder die Firma noch Sie materiell oder moralisch irgendwie geschädigt sind. Aber selbst wenn sich ein Punkt finden ließe, wo man einhaken könnte, ist die ganze Sache so geringfügig, daß z. B. in Deutschland nach der letzten deutschen Notverordnung die Gerichte ein Einschreiten unbedingt ablehnen würden.

Pf. 100. 1. Sie müssen das Pferd zurücknehmen und die volle Kaufsumme zurückzahlen. 2. Der Dummkoller ist unheilbar. 3. Ein Wiederverkauf ist strafbar.

Frau W. in M. Ihre Krankheit berechtigt Ihren Mann nicht, die Ehegemeinschaft mit Ihnen aufzugeben. Jedenfalls ist er Ihnen unterhaltungspflichtig, und Sie können ihn gerichtlich zwingen, Ihnen Unterhalt zu gewähren. Sie können auf Armenattest klagen.

Josef M. in S., pow. Międzychod. In der Nr. 242 der „Deutschen Rundschau“ vom 21. Oktober finden Sie einen Artikel über das neue Umsatzsteuergesetz, das am 1. Januar 1932 in Kraft tritt, aus dem Sie alles Nötige ersehen werden.

August N. in Cz., Kr. Wirsitz. 1. Falls die Liquidation aufgehoben wird, muß eine neue Kündigung erfolgen. Ob die Liquidation aufgehoben wird, wissen wir nicht. Polen hat bekanntlich auf die Liquidation deutschen Besitzes erst vom 1. September 1929 ab verzichtet, also nach Einleitung der Liquidation in Ihrem Falle. 2. Soweit der See und sein Gewässer reicht, kann der Fischer fischen.

„Militärsteuer“. Da Sie vorher in Deutschland Ihrer militärischen Dienstpflicht genügt haben, so gilt das gemäß Art. 6 Abs. 3 des Gesetzes über die allgemeine militärische Dienstpflicht vom 23. 5. 1924 als die Erfüllung der Dienstpflicht im stehenden Heere. Wenn Sie aber Ihrer Dienstpflicht genügt haben, haben Sie auch keine Militärsteuer zu zahlen.

„Dorfschwalben.“ 1. Wenn Sie die Kündigung aufrecht erhalten wollen, dann war doch Ihre Antwort auf die Frage des Schuldners richtig; ob sie zweckmäßig war, darüber haben wir natürlich kein Urteil, da wir über Ihre Pläne, die allein maßgebend sind, nicht unterrichtet sind. 2. Die Antwort auf die zweite Frage war jedenfalls richtig und zweckmäßig, denn Sie haben sich Ihre Entschließung vorbehalten. 3. Ob Sie die Kündigung aufrecht erhalten oder zurückziehen sollen, das müssen Sie allein mit sich ausmachen; wir können Ihnen in dieser Frage keinen Rat erteilen. Wenn es sich um eine Darlehnshypothek aus der Zeit vor dem 28. 4. 24 handelt, ist die Sache einfach, da der eingetragene Besitzer, ob er nun persönlicher Schuldner ist oder nicht, für die ganze Schuld der auf 15 Prozent aufgewerteten Hypothek haftet. Schwieriger ists mit Restkaufgeldhypotheken, da hier der Eigentümer des belasteten Grundstücks, wenn er nicht persönlicher Schuldner ist, nur mit 18¾ Prozent haftet. Um welche Art Hypothek es sich bei Ihnen handelt, und aus welcher Zeit die Forderung stammt, ist aus Ihrer Anfrage nicht ersichtlich.

„Mars.“ Der Aufwertungssatz ist der gleiche, ob Sie die Vermittlung der Polnischen Regierung nachsuchen oder mit der Versicherungsgesellschaft direkt abrechnen wollen. Der Unterschied ist nur der, daß Sie in ersterem Falle das Geld früher erhalten. Dafür werden Ihnen aber gewisse Zinsabzüge gemacht und Sie müssen einen ziemlich komplizierten, in polnisch und deutsch abgefaßten Antrag stellen. Der Zinsabzug rechtfertigt sich damit, daß die Gesellschaft früher zahlt, als sie verpflichtet ist. Denn die Gesellschaften haben bis 31. 12. 32 Zahlungsaufschub. Wenn Sie jetzt, d. h. in den nächsten Monaten, das Geld haben wollen, müssen Sie den Antrag durch Vermittlung der Polnischen Regierung stellen und können sich nicht direkt an die Gesellschaft wenden. Direkt von der Gesellschaft Zahlung verlangen können Sie erst vom 1. 1. 33 ab, d. h. nach Ablauf des den Gesellschaften gewährten Zahlungsaufschubes. Wählen Sie den direkten Weg an die Gesellschaft, dann werden Ihnen natürlich keine Zinsabzüge gemacht, sondern es wird Ihnen im Gegenteil das Geld bis zum Tage der Auszahlung verzinst. In diesem Falle empfiehlt es sich, sich schon jetzt von der Gesellschaft bescheinigen zu lassen, daß Sie einen Geldanspruch an sie haben. Wie hoch die Aufwertung ist, wissen wir natürlich nicht, da wir ja nicht einmal den Namen Ihrer Versicherungsgesellschaft kennen, und die Gesellschaften nicht einheitlich, sondern nach dem Stande ihres Vermögens aufwerten. Falls Sie sich entschließen, die Vermittlung der Polnischen Regierung nachzusuchen, dann empfiehlt es sich, vorher bei der Gesellschaft anzufragen, ob ihr Teilungsplan von der Reichsregierung bereits genehmigt ist. Denn nur in diesem Falle kann eine Vermittlung durch die Polnische Regierung Platz greifen.

M. W. 5. Die Umsatzsteuer beträgt in der Regel 2 Prozent. Gewisse Ausnahmen, d. h. Herabsetzungen (auf 1 resp. ½ Prozent) resp. Erhöhungen (auf 5 Prozent) der Steuer, sind in dem Art. 7 des Gesetzes enthalten, die aber auf Ihr Unternehmen keinen bezug haben. So daß Sie um die Steuer von 2 Prozent nicht herumkommen. Eine Herabsetzung der Steuer auf 1 Prozent würde z. B. platzgreifen, wenn Sie Ihre Ware wieder an ein industrielles Unternehmen verkauften, das die Ware verarbeitete resp. verbrauchte — was aber hier nicht der Fall ist.

Ruben 100. Sie können die fraglichen Gegenstände mit Arrest belegen lassen. Ein anderes Mittel gibt es nicht.

„Almo“. Wenden Sie sich an das Bureau der Deutschen Sejmabgeordneten in Graudenz, Staszica 5.

Wie dem Sejm ein Maulkorb beschlossen wurde.

Die letzte Plenarsitzung des Sejm, am Freitag, dem 23. d. M., wurde ausschließlich von der weiteren Diskussion über den Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung ausgefüllt, die schon am Dienstag eine stürmische Debatte entfesselt hatte. Das Ergebnis der Abstimmung über das Sejm-Reglement haben wir bereits in unserer Sonntag-Ausgabe mitgeteilt. Heute möchten wir noch kurz über die Debatte berichten, die dieser Abstimmung vorausging:

Während die ersten Redner sprachen, wurde es in den Wandelgängen bekannt, daß Sejmmarschall Świtalski mit den Vertretern der Opposition verhandelte und im Namen des Regierungsblocks eine andere Lösung vorschlug, die darauf beruhen sollte, daß die Reden der Abgeordneten bis zu 15 Minuten auf Grund der Entscheidung des Marschalls begrenzt werden können und nicht, wie es ursprünglich in dem Antrage des Regierungsklubs gedacht war, auf Grund der Initiative und der Entscheidung der Sejmmehrheit. **Die Opposition lehnte dieses angebliche „Kompromiß" ab.**

Als erster Redner ergriff der Abg. **Dr. Thom** vom Jüdischen Klub das Wort, der folgende Erklärung abgab: „Eine der positiven Taten des ersten Sejm der Republik war das Reglement. Von Zeit zu Zeit wurde dieses Reglement vervollkommnet; doch die todbringende Vivisektion kam erst jetzt. **Es ist ein Grundsatz der parlamentarischen Ethik, daß die Mehrheit, die gewisse Privilegien genießt, der Minderheit das Recht gibt, sich auszusprechen.** Lassen Sie doch die Abgeordneten arbeiten, der Staat zahlt doch dafür und sogar nach der Verringerung unserer Diäten wären diese als Unterstützungen für Arbeitslose zu hoch." Der Redner schlägt vor, die Vorlage wieder an die Kommission zurückgehen zu lassen, widrigenfalls der Jüdische Klub gegen das Projekt stimmen werde.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. **Krysa** vom Nationalen Klub sprach im Namen der Nationalen Arbeiter-Partei der Abg. **Roguszczak.** Er betonte einleitend, daß die Überstürzung niemals eine Feststellung der parlamentarischen Korrektheit gewesen sei. „Wir wissen", so sagte er, „daß das Regierungslager niemals diese Ansicht geteilt hat, und daß seine größte Weisheit der unbedingte Gehorsam war. Das, was man heute mit dem Sejm machen will, erinnert an den Sejm, der von der Zarin Katharina unter dem Namen „Gesetzgebende Versammlung" geschaffen worden war. Dieser war gegenüber der Regierung so unterwürfig, daß er die Erledigung der Tagesordnung am liebsten der direkten Verständigung zwischen dem Vorsitzenden und der Regierung der Zarin überließ. Heute sollen die Hände gebunden werden; denn die Männer, die in Polen regieren, kennen nicht ihre Bestimmung. Diejenigen, die auf dem Wege der Gewalt die Macht an sich gerissen haben, haben von dieser keine Ahnung und müssen zurücktreten. Sie, meine Herren, stehen auf dem Standpunkt der Diktatur; aber die Diktatur kennt heute kein Parlament und haßt die Leute, deren Erwachen sie fürchtet. **Die Gesundung des Parlamentarismus wird erfolgen, wenn in das Parlament Leute aus ungefälschten Wahlen einziehen werden.** (Beifall bei der Opposition.)

An die am Dienstag gehaltene Rede des Vizemarschalls Car über das Reglement anknüpfend, erklärte der Abg. **Fürst Czetwertyński** vom Nationalen Klub: „Ich stehe auf dem Standpunkt, daß den Urhebern dieser Änderungen uneigennützige und reine Absichten zuerkannt werden dürften." Der Redner polemisiert sodann mit Herrn Car über dessen Auslegung der Bestimmungen des französischen Reglements und fährt fort: „Die früheren Änderungen hat der Sejm stets einmütig vorgenommen. Das jetzige Reglement ist gut; denn es wuchs auf unserer Psyche der Freiheitsliebe, der Achtung und des Vertrauens zum polnischen Bürger, der es gelernt hat, sich gerade dann im Zaume zu halten, wenn seine Freiheit nicht geknebelt ist. (Stimme: Liberum veto!) Der erste Sejm war gut; denn er hat die Leute einander nähergebracht. **Dieses andauernde Ändern des Reglements erfüllt mich mit Schrecken.** Es handelt sich hier um das Interesse der künftigen Generation, um die Garantie für den Wohlstand des Landes. Alles das, was hier gekürzt wird, müßte vielmehr verlängert werden. Es wurden Stimmen laut, daß dieses Privileg in die Hände des Marschalls gelegt werden soll. Ich kann mir nicht vorstellen, daß der Marschall eine so große Verantwortung auf sich nimmt, daß von ihm dieses garantierte und angeborene Recht eines jeden Abgeordneten abhängig sein sollte, ohne daß es keinen Abgeordneten und kein Parlament gibt. (Beifall auf der Rechten und Linken.)

Am Anschluß hieran sprach Abg. **Żuławski** von der Polnischen Sozialistischen Partei, der erklärte: „Der polnische Parlamentarismus hat schon vor einem Jahre zu bestehen aufgehört. Der gegenwärtige Sejm hat ohne Rücksicht auf dieses oder jenes Reglement nicht den Charakter einer Volksvertretung. **Es gibt keinen Sejm!** Das fühlt das Volk, das fangen auch Sie, meine Herren, an zu fühlen, wenn Sie auf Kommando mit dem Gefühl des Unwillens sich erheben. Schon in eurer Presse spricht man davon, daß der Sejm zur Rolle eines kostspieligen Beamtenapparats herabgesunden ist."

Die Tribüne betrat sodann der Abg. **Trampczyński** vom Nationalen Klub, um folgende Erklärung abzugeben: „Seinerzeit habe ich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Abgeordneten in ihren politischen Gegnern nicht Feinde erblicken werden. Heute sind wir davon weiter denn je entfernt; **denn wir können vom menschlichen Standpunkte aus nichts mit denen gemein haben, die bei der Abstimmung den Brester Fall gutgeheißen haben. (Abg. Polakiewicz: Und Sie haben als Marschall an dem Gottesdienst für den Mörder des ersten Präsidenten teilgenommen. Was sagen Sie dazu?") „Dies ist eine absolute Unwahrheit, wo war das und wann?"** (Großer Lärm.) **Ich benutze diese Gelegenheit, um die feierliche Versicherung abzugeben, daß die Meldung, als ob ich an dem Gottesdienst für Niewiadomski teilgenommen hätte, absolut unwahr ist. (Großer Lärm. Stimmen: Schande!)** Die Herren von der Mehrheit werden gewiß noch oft an die Besserung des Reglements herantreten, der Ordnung wegen müssen Sie aber den ersten Satz aus dem Artikel 11 streichen, nach welchem es Aufgabe des Sejmmarschalls ist, auf der Wacht der Würde und der Rechte des Sejm zu stehen. Diese Bestimmung ist gegenstandslos geworden."

Abg. **Paszalski** (Regierungsblock) wundert sich darüber, daß die PPS, aus dem Sejm nicht austritt, wenn sie der Meinung sei, daß es einen Sejm nicht mehr gebe. Weiter stellt der Redner fest, daß die Anträge des Regierungsklubs in der Geschäftsordnungs-Kommission eine Mehrheit gefunden hätten, und beantragt schließlich, als Kompromißantrag folgende Änderung in dem vom Regierungsblock eingebrachten Projekt:

„Die Reden der Abgeordneten können nicht länger als eine Stunde dauern. Dem Marschall steht das Recht zu, die Reden bis zu der von ihm bestimmten Zeit, jedoch nicht unter 15 Minuten zu beschränken und nach deren Ablauf dem Redner das Wort zu entziehen."

Nachdem noch mehrere Redner zu Worte gekommen waren, wurde schließlich zur **Abstimmung** geschritten. Der Antrag, die Änderung des Reglements wieder an die Kommission zurückgehen zu lassen, wurde abgelehnt. **Die Vertreter sämtlicher Klubs mit Ausnahme des Regierungsklubs verließen den Saal,** wobei die Abgeordneten der PPS. ein revolutionäres Lied anstimmten. Der vom Regierungsklub vorgeschlagene Antrag auf Änderung der Verfassung wurde sodann **angenommen.**

Die nächste Sitzung wurde für den nächsten Mittwoch angesetzt.

Wieder ein englischer Konsul verschwunden.

Das Banditenregiment auf Korsika.

Noch ist das mysteriöse Verschwinden des englischen Vizekonsuls in Marseille, R. P. Leeds nicht völlig geklärt, da wird ein neuer, ganz ähnlicher Fall aus Korsika gemeldet. Der in Ajaccio stationierte **englische Konsul Major W. Follet Routley ist spurlos verschwunden.** Alle Nachforschungen sind bis zur Stunde vollkommen vergebens gewesen. Man rechnet damit, daß er entführt, wenn nicht gar ermordet wurde.

Der englische Konsul Major W. F. Routley hat seine Wohnung morgens um 6 Uhr verlassen und sollte einer Einladung Folge leisten. An dem Ort der Einladung ist er nicht eingetroffen; er kehrte auch nicht, wie er angesagt hatte, nachmittags um 5 Uhr zurück. Auch bis zum nächsten Tag war er nicht wieder erschienen.

Die Begleitumstände des Vorfalls sind recht merkwürdig: Der Konsul wohnte in dem bekannten Hotel Continental in Ajaccio. An dieses Hotel hatte der korsische Bandit Bartoli, vor einigen Tagen eine Forderung auf 20 000 Franken gestellt und, als die Zahlung der Summe auf Anweisung des Polizeichefs von Korsika verweigert wurde, das Hotel belagert.

Der englische Konsul erließ nach zweitägiger Zwangshaft aus dem Hotel ohne Wissen der Direktion drahtlos einen Hilferuf, der von einem englischen Dampfer aufgefangen wurde, durch den dann eine Intervention von englischer Seite von Marseille aus veranlaßt wurde. Man bringt in irgendeiner Form das Verschwinden des Konsuls und die englische Intervention gegen Bartoli in eine nahe Beziehung.

Seinerzeit, als Vizekonsul Leeds in Marseille verschwand, vermutete man anfangs auch eine Entführung zu Erpressungszwecken, dann nahm man einen Unfall an, später eine Liebesaffäre und schließlich, Leeds sei auf Weisung seiner Regierung verschwunden. Vor zwei Monaten wurde nun in Marseille die Meldung verbreitet, ein Japaner, der in seiner Heimat wegen einer Rauschgiftgeschichte verhaftet worden sei, habe ausgesagt, der berüchtigte Tsunemitsu habe die Ermordung Leeds' veranlaßt, weil dieser schuld sei an der Beschlagnahme einiger Tonnen Rauschgift, die tasächlich in Marseille gefunden wurden.

Man glaubt nun im Falle Routley, daß Bartoli, der Bandit, dessen Einfluß auch bis in die Polizeikreise reicht, die Beseitigung des Engländers in die Wege leitete, um sich einerseits zu rächen; andererseits aber auch einen dauernden Mahner aus dem Wege zu räumen, der zweifellos nicht eher Ruhe geben würde, bis Bartoli ergriffen wäre.

Die englischen Behörden haben bis jetzt noch keine amtlichen Maßnahmen in die Wege geleitet; jedoch hat man vom Festlande her Kriminalbeamte nach Korsika geschickt, um die Suche nach Routley zu organisieren. Eine Expedition, die am Tage nach dem Verschwinden in das Innere der Insel vordrang, ist ohne jeden Erfolg wieder zurückgekehrt.

„Hauptstadt der Hauptstädte!"

„Blume Frankreichs!"

Ein romantisches Liebesgedicht des Posener Stadtpräsidenten.

Auf Einladung der Pariser Stadtverordneten-Versammlung war in den Tagen vom 15. bis zum 18. Oktober d. J. eine Delegation der polnischen Städte in Paris anwesend. Vertreten war in der Delegation u. a. auch die Stadt Posen und zwar durch die Herren Stadtpräsident Ratajski, Stadtverordnetenvorsteher Hedinger und durch den Direktor der Posener Messe Popp. Zu Ehren der Gäste fand am 15. Oktober in den Sälen des Pariser Rathauses ein großer Empfang statt. Begrüßungsansprachen hielten der Stadtverordneten-Vorsteher Latour und als Vertreter des Seine-Präfekten Herr Girard. Namens de polnischen Delegation sprach der Stadtpräsident Ratajski, der nach dem „Kurjer Poznański" u. a. folgendes sagte:

„Die Städte in allen Ländern sind das Gehirn und das Herz des Volkes. In ihnen entstehen die Gedanken, die über die Entwicklung der Menschheit entscheiden. Vor 1½ Jahrhunderten entzündeten sich in Paris am Feuer der großen Revolution die Fackeln, die bis zum heutigen Tage die Geschichte der Menschheit beleuchten. Das Motto „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" prangt noch an allen ihren Denkmälern, obgleich es in den Seelen unserer Generation schon etwas verblaßt ist.

Auf der Stadt Paris, als der Hauptstadt der Hauptstädte der Welt, ruht die Ehrenpflicht, neue Richtlinien aufzustellen

für den weiteren Weg zum Fortschritt der Menschheit. Die ganze Welt durchlebt eine wirtschaftliche, politische und moralische Krise. Die ganze Welt ersehnt das Licht, das sie aus dem Chaos hinausführt, in eine Zukunft, die unseren Nachkommen die weitere Entwicklung des menschlichen Geistes sichert. Die Augen der ganzen Welt sind auf Frankreich und sein Haupt Paris gerichtet. Frankreich steht heute dank der genialen Politik seiner Staatsmänner und dem beispiellosen Fleiß und Sparsinn seines Volkes auf dem Gipfel materieller Macht, die sich deutlich zeigt in den goldgefüllten Kellern der Bank von Frankreich. (In diesen goldgefüllten Kellern liegt ein großer Teil der erpreßten deutschen Tribute! D. R.) Frankreich stellt eine unerreichbare moralische Kraft eines Volkes dar, das im Feuer des großen Krieges geprüft worden ist, und das sich mit seinem tiefen Patriotismus und mit seinem Gefühl sozialer Gerechtigkeit über die Wellen der Zerrüttung erhebt, die sich immer gefährlicher in Europa ausbreitet. In der schweren Krise der Demokratie sollen sich die stärksten Köpfe der beiden größten demokratischen Staaten der Gegenwart, Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Amerika, vereinigen, um einen Ausweg zu finden aus dem wirtschaftlichen und sozialen Wirrwarr, um so die europäische Zivilisation vor der Vernichtung zu bewahren. Von ganzem Herzen wünschen wir dem französischen Volke und seinen Führern, daß diese Bemühungen von vollem Erfolg gekrönt sein möchten. Franzosen, werfet immer rascher unter die europäischen Völker neue Gedanken, die diesen Völkern als Kompaß für das gemeinsame Zusammenleben sein werden, und ihnen den Frieden und die Möglichkeit von redlicher, schöpferischer und nützlicher Arbeit sichern. (Um Himmels willen! Der „neue französische Gedanke" von Versailles hat die Welt an den Abgrund gebracht! Die Red.) Der Genius des französischen Volkes war bisher immer wachsam in den schweren Zeiten, möge er die Menschen guten Willens mit neuen Werten erfüllen, wobei er daran erinnert, daß die materiellen Güter nur das Mittel zum Zweck sind und der Zweck selbst die Ideen sind; denn diese sind dauerhafter als das Metall und zum Leben nötiger als die Luft und das Wasser. Ich überbringe nach Paris die Grüße der polnischen Städte und kann nicht herzlicher meine eigenen Gefühle und die Gefühle meiner Landsleute ausdrücken als durch die Versicherung, **daß die Polen das Glück Frankreichs ebenso wie das ihrige erstreben,** da sie weiter an die große Mission des französischen Volkes bei der Entwicklung der menschlichen Ideen glauben. (An diesem Irrglauben ist Polen schon einmal gescheitert! Die Red.) **Paris, als die Blume Frankreichs, ist für uns Polen unter allen Städten die teuerste Stadt,** weil wir in ihr das Mitschwingen und die Sehnsucht unserer eigenen Seele am lebhaftesten empfinden. Deshalb rufe ich auch aus vollem Herzen: Paris, die schöne und gute Stadt, Paris, das Licht Frankreichs und Europas, möge es im Sonnenglanze ewiglich leuchten!"

•

Daß der tüchtige Präsident der Stadt Posen bei einem solchen Anlaß mit Komplimenten an die Adresse Frankreichs und der Stadt Paris nicht sparte, ist natürlich begreiflich; aber selbst wenn man die Umstände voll berücksichtigt, unter denen die Rede gehalten wurde, wird die Fülle der Superlative bei Aufzählung der „schmückenden Beiworte", mit denen Herr Ratajski Paris, Frankreich und die Franzosen bedachte, vielleicht nicht einmal bei seinen engeren Landsleuten volles Verständnis finden. Die Erhebung von Paris zur Hauptstadt der Hauptstädte der Welt, seine Bezeichnung als „Licht Europas", erinnert beinahe an orientalische Hyperbeln wie „König der Könige", „Heiligste Lotosblume" u. a. m. Vielleicht wird auch die Wendung, die Franzosen möchten immer häufiger in die europäischen Völker neue Gedanken hineinwerfen, die diesen Völkern als Kompaß für das gemeinsame Zusammenleben dienen würden, mancherorts peinliche Gefühle erwecken. Daß Herr Ratajski vor dem goldenen Kalb, d. h. vor dem goldenen Kriegsschatz in den Kellern der Bank von Frankreich, eine Verbeugung macht, ist nicht minder auffällig, zumal diese Anhäufung des gelben Metalles nicht immer das Zeichen des Fleißes eines Volkes ist. Im vorliegenden Falle ist es bestimmt der Erfolg von ganz anderen Eigenschaften. In dieser Beziehung macht Herr Ratajski allerdings zum Schluß eine Einschränkung, indem er die Idee höher stellt als den Reichtum. Herr Ratajski ist in der Tat ein tüchtiger Mann. Der französische Rentner, der jetzt die Goldbarren zerhackt im Strumpf bewahrt, will sich zu gleicher Zeit mit der Gloriole der „Idee" schmücken. Aber er hält trotz solcher Lobreden seinen Strumpf verschlossen. Und wenn er etwas abgibt von seinem gelben Metall, dann geschieht es unter den harten Bedingungen, auf denen die Schwellen unserer? — nein der französischen Kohlenbahn liegen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Der Schwerpunkt der Valutakrise, der bereits vor einer Woche von England nach den Vereinigten Staaten abzuwandern begann, hat sich nunmehr in klarer Form jenseits des Ozeans niedergelassen. Die Währungskrise hat eine Entwicklung genommen, wie man sie zu Beginn der Vorgänge in England nicht vorausgeahnt hatte. Aus der englischen hat sich im Laufe dieser Berichtswoche bewußt eine amerikanische Krise herausgebildet. Ob aber wirklich schon von einer Währungskrise in den Vereinigten Staaten gesprochen werden kann, das muß in einer Zeit der Empfänglichkeit für Mutmaßungen und Gerüchte erst kühl erwogen werden. Im Mittelpunkt des Interesses standen in den letzten Tagen allerdings die starken Goldabzüge aus U. S. A. Welche Höhe sie erreicht haben, das läßt sich nicht feststellen, da die Quellen über die laufenden Goldverluste sich nicht immer nachprüfen lassen. Vorsichtigen Schätzungen zufolge ist die Höhe des gesamten Goldverlustes auf 1,7 Milliarden Dollar anzusehen, die hauptsächlich den Weg nach Europa nahmen. Die Goldsendungen der allerletzten Tage haben sogar eine tägliche Durchschnittshöhe von ca. 30 Millionen Dollar erreicht.

Zunächst steht man angesichts der Tatsache, daß die Goldabzüge auf französischen Druck zurückzuführen sind, vor der Frage, wo kommen plötzlich die großen französischen Guthaben in U. S. A. her, die jetzt imstande sind, die bestfundierten Finanzen Amerikas zu erschüttern. Und merkwürdig genug, daß diese Frage bei der allgemeinen Kenntnis des internationalen Schuldenproblems bis dahin noch nicht an maßgebender Stelle gehört worden ist. Auf Grund der internationalen Nachkriegsschuldenstatistik müßte in den finanziellen Beziehungen zwischen U. S. A. und Frankreich das umgekehrte Verhältnis gelten. Der Hoover-Plan hat aber alle Forderungen aus den Kriegsschulden für ein Jahr kaltgestellt. England scheint nun in den kritischen Tagen der starken französischen Abzüge aus England im Verrechnungsverkehr große Guthaben den französischen Gläubigern übereignet zu haben, die jetzt angesichts der internationalen politischen und wirtschaftspolitischen Konstellation einen starken Trumpf gegen Amerika in der Hand zu haben.

Die Weltbörsen standen daher in den letzten Tagen ganz unter dem Einfluß, den die französische Forderung, die Guthaben gegen höhere Verzinsung in U. S. A. zu belassen, hervorgerufen hat. Hinzu kam, daß die Bank von Frankreich als Käufer von Dollarakzepten zu den gegenwärtig hohen amerikanischen Zinsen (3½ Prozent) auftrat, was in Wallstreet mit großem Interesse aufgenommen wurde. Die gesamten französisch-amerikanischen und französisch-englischen Valutavorgänge nehmen immer deutlichere Formen eines verdeckten Kampfes der internationalen Hochfinanz an. Die Beratungen Lavals und Hoovers werden stark in deren Diensten stehen. Man kann von einer förmlichen Propaganda gegen die Dollarvaluta sprechen. Die Gerüchte über die amerikanische Währung konnten nur aus Unkenntnis des amerikanischen Währungssystems entstehen. Die Deckung sieht eine teilweise Deckung durch Gold und teilweise durch befristete Handelswechsel vor. Ist das Wechselportefeuille knapp, dann muß eine erhöhte Golddeckung vorhanden sein. Vor Monatsfrist war der Notenumlauf fast ganz mit Gold gedeckt. Die Erhöhung der Diskontrate brachte einen Überfluß an Handelswechseln, so daß trotz der Goldverluste die Federal Reserve Bank jetzt über mehr freies Gold als vorher verfügt.

An den Weltbörsen fanden diese finanzpolitischen Hintergründe nicht immer einen entsprechenden Ausdruck. Die Londoner Börse eröffnete die Berichtswoche in zuversichtlicher Haltung. Am Devisenmarkt lag das Pfund gegen den Dollar mit 3,88 leicht befestigt, stieg am nächstfolgenden Dienstag auf 3,91. In der Wochenmitte war das Pfund noch fester mit 3,96½, um am Wochenschluß wieder mit 3,92 etwas matter zu werden. Auch gegen Paris konnte das Pfund Boden gewinnen. Die Anfangswochenkurse lagen gegen den französischen Frank 98½, sie stiegen in der Folge auf 100½ und blieben auf dieser Höhe bis zum Wochenende. Die Pfundbefestigung will man in starken Sterlingskäufen in Amerika sichern, auf der anderen Seite wird aber auch darauf hingewiesen, daß gerade Frankreich eine Stärkung des Pfundes anstrebt, um den französischen Exporteuren den englischen Markt wieder zugänglich zu machen.

In Paris hat die Börse die Washingtoner Vorereignisse und den Sieg des Kabinetts Brüning mit einer Hausse quittiert. An der Pariser Devisenbörse setzte sich die Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes fort. Gegen das Wochenende hin befestigte sich sogar der Dollar als Folge der Skepsis über die Reise Lavals.

Auch in Berlin lag das Pfund durchweg fester. Schwankend waren Dollarkurse, eine ausgesprochene Unsicherheit für die Dollarwährung war bei der abwartenden Haltung nicht wahrzunehmen. Von deutschen Anleihen lag siebenprozentige Dawes-Anleihe meist unverändert bei 62, 5½proz. Young-Anleihe bei 45½ an der Londoner Börse.

An der Devisen- und Effektenbörse Warschaus war die Entwicklung recht uneinheitlich. Die Umsätze mit Auslandsdevisen haben selten das Mittelmaß überstiegen. Überaus fest lag in Warschau der Danziger Gulden, der gute Kursgewinne zu verzeichnen hat. Fest und gleichfalls stark erholt lag das englische Pfund. Wenn der Dollar auch schwächer war, wurden trotzdem ansehnliche Umsätze in der Währung der U. S. A. erzielt. Eine Abschwächung erlitten Belgien und Holland. Die deutsche Mark wurde im Verkehr der Großbanken zunächst mit 209,75 gehandelt, sie ging dann aber auf 208,25 zurück. Am Markt der festverzinslichen Werte und Aktien machte sich eine Belebung bemerkbar. Das Interesse war groß, zu größeren Umsätzen kam es infolge des zurückhaltenden Angebotes nicht (man erwartete vielfach Kurssteigerungen!). 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny wurden 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny mit 94,00 notiert. 7proz. und 8proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank lagen unverändert bei 83,25 bzw. bei 94,00. Bank Polski-Aktien wurden ohne größere Umsätze mit 110,00 gehandelt. Das Interesse für den Goldrubel hat vollständig nachgelassen.

Kündigung des polnisch-österreichischen Eisenbahntarifs.

Der direkte polnisch-österreichische Verbandstarif für Kohle, Tiere und Fleisch, der bisher in der Schillingwährung aufgestellt war, ist vor kurzem auf Antrag der an ihm beteiligten tschechoslowakischen Staatsbahnen wegen der Valutaschwankungen gekündigt worden, und die polnischen Staatsbahnen haben dieser Kündigung zugestimmt. In den hierfür in Wien abgehaltenen Beratungen von Vertretern der beiden Bahnverwaltungen mit den österreichischen Bundesbahnen ist nun beschlossen worden, diesen Verbandstarif aufzuheben, wobei als Endtermin des alten Tarifmodus zuerst der 26. und schließlich der 31. Oktober vereinbart worden ist. Demnach werden vom 1. November ab im gebrochenen Verkehr die Verbandstarifsätze nur mehr auf der polnischen und tschechoslowakischen Strecke, also bis zur österreichischen Staatsgrenze, von dort ab aber der österreichische Lokaltarif angewendet werden. Weiter tritt der bisherige Tarif für den deutsch-österreichischen Kohlenverkehr ebenfalls am 31. Oktober außer Kraft.

Wenn direkte Eisenbahntarife, deren Zustandekommen meist große Schwierigkeiten verursacht hat, lediglich aus Gründen der Valutaschwankungen gekündigt werden, ist das ein untrügliches Zeichen dafür, daß entweder wirtschaftliche Beziehungen oder die Wirtschaftsorganismen selbst in Verfall geraten. Die Nachkriegszeit hatte lange mit derartigen direkten Tarifen warten lassen, die bei einem Wirtschaftsaufstieg als Vorbote gesunder handelspolitischer Beziehungen gefeiert werden. Jetzt sinkt ein um das andere, mühsam errichtete Wirtschaftsgebäude zusammen.

---

o. **Zunahme der Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht.** Die amtlichen Statistiken, die auf Grund von Registerauszügen angefertigt wurden, beweisen, daß die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht in Polen von Jahr zu Jahr steigt und im Jahre 1930 fast 12 000, genau 11 784, erreicht hat. Die Zahl dieser Gesellschaften stellte sich in den Vorjahren wie folgt dar: 1929 — 10 955; 1928 — 10 209; 1927 — 9239; 1925 — 7811; 1921 — 3769.

Termineinlagen bei den polnischen Staatsbanken. Die Termineinlagen bei der polnischen Landeswirtschaftsbank erreichten am 1. Oktober 1931 105 Mill. Złoty, gegen 100 Mill. Złoty am 1. September und 106 Mill. Złoty am ersten August dieses Jahres. Bei der Staatlichen Agrarbank betrugen die Termineinlagen am 1. Oktober 33 Mill. Złoty, gegen 34 bzw. 35 Mill. Złoty am 1. September bzw. 1. August dieses Jahres. Somit hat sich der Stand der Termineinlagen nicht wesentlich geändert.

Späte Goldpolitik der Bank Polski.

Aktiva:	20. 10. 31	10. 10. 31
Gold in Barren und Münzen . .	486 369 332.20	486 360 463.25
Gold in Barren und Münzen im Auslande	98 640 114.40	89 686 394.59
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	86 199 623.92	98 989 442.79
b) andere	126 946 431.54	130 627 490.43
Silber- und Scheidemünzen . .	29 957 548.95	29 547 994.53
Wechsel	621 461 966.25	630 242 029.15
Lombardforderungen	112 223 812.31	111 541 399.62
Effekten für eigene Rechnung . .	13 878 278.02	13 771 543.96
Effektenreserve	93 121 463.17	93 121 463.17
Schulden des Staatsschatzes . .	20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	228 403 037.91	207 169 888.26
	1 937 201 608.67	1 931 058 109.75
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	42 050 224.40	25 247 399.87
b) Restliche Girorechnung . . .	161 947 195.53	158 658 270.13
c) Konto für Silbereinkauf . .	3 614 112.97	3 614 112.97
d) Staatlicher Kreditfonds . .	270 194.84	270 194.84
e) Verschiedene Verpflichtungen	28 888 230.91	28 695 878.54
Notenumlauf	1 153 547 020.—	1 187 044 690.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	282 884 630.02	263 527 563.40
	1 937 201 608.67	1 931 058 109.75

Der vorliegende Ausweis der Bank Polski für die zweite Oktoberdekade ist der Beweis einer weiteren Gold-Desaurierungspolitik der Bankleitung. Man kann über den Zeitpunkt, von welchem ab die intensive Goldanhäufung der Bank Polski begann, durchaus geteilter Meinung sein. Seitdem die englische Krise nicht auf England beschränkt blieb, sondern ebenso andere europäische Länder erfaßte und in letzter Zeit sogar nach den Vereinigten Staaten abwandert und deren Währung in Mitleidenschaft zu ziehen droht, ist bei der Bank Polski eine veränderte Finanzpolitik unverkennbar. Die noch als Deckung geltenden Auslandsdevisen werden von Dekade zu Dekade stärker reduziert, obwohl sofort nach dem Ausbruch des Pfundsturzes die englischen Standard-Devisen aus dem Devisenkonto verschwinden mußten. Die Devisenabwanderung ist daher zum Teil auf die Goldkäufe der Bank Polski zurückzuführen. Diese Devisenabgaben, um Gold zu erstehen, dürften unter den augenblicklich gegebenen Bedingungen nicht besonders günstig sein. In der zweiten Oktoberdekade sind die Goldvorräte der Bank Polski um 8 962 000 Złoty auf 585,9 Millionen Złoty gestiegen. Dem gegenüber sind die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 12 769 000 auf 86 199 000 Złoty zurückgegangen. Auch die nicht als Deckung zählenden Devisen weisen einen Rückgang von 3 681 000 auf 126 946 000 Złoty auf.

Wie sehr die Goldpolitik der Bankleitung von valutären Rücksichten geleitet wird, beweisen die Restriktionen, die eine Entlastung des Status der Bank Polski um jeden Preis anstreben. Daß diese Restriktionen auf der anderen Seite der Wirtschaft schwere Einschränkungen auferlegen und in vielen Fällen angesichts des Absatzmangels und der Arbeitslosigkeit zu Zwangsveräußerungen der Bestände führen müssen, ist nicht zu leugnen. Man hält jedoch an maßgebender Stelle die Aufrechterhaltung einer stabilisierten Valuta im augenblicklichen Stadium für wichtiger, und glaubt die Krediteinschränkung der Wirtschaft als das kleinere Übel hinnehmen zu müssen.

Das Wechselportefeuille ist um 8 780 000 auf 621 461 000 Złoty zurückgegangen. Das Konto der Lombardkredite ist fast unverändert geblieben. Auf der Seite der Passiva sind die sofort fälligen Verpflichtungen um 20,3 Millionen auf 236,8 Millionen Złoty angewachsen, dagegen ist der Notenumlauf um 33 497 000 Złoty auf 1 153 000 000 Złoty zurückgegangen.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit Gold zu 42,08 Prozent gedeckt. (12,08 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum.) Der Notenumlauf ist mit Gold zu 48,28 Prozent gedeckt (8,28 Prozent über dem Minimum).

Deutschlands Goldausfuhr.

Die Gesamthöhe der Goldausfuhr aus Deutschland betrug in den ersten 9 Monaten 1931 1065,3 Millionen Rm. Im gleichen Zeitraum wurden 310,8 Millionen Rm. Gold nach Deutschland eingeführt. Der Ausfuhrüberschuß von Gold betrug demnach 754,5 Millionen Rm. Die Goldausfuhr nach Frankreich belief sich in dieser Zeit auf 148 309 Kg., nach England auf 73 700 Kg., nach Amerika 53 677 Kg., nach Holland 46 719 Kg., und nach der Schweiz 28 309 Kg.

Polens Außenhandel mit landwirtschaftlichen Produkten

im Wirtschaftsjahr 1930/31.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die Statistischen Nachrichten veröffentlichen Angaben über den Handelsverkehr Polens mit dem Auslande im Jahre 1930/31 auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produkte. Der Wert der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Polen belief sich auf 863 717 000 Złoty, der Wert der Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten der gemäßigten Zone auf 308 439 000 Złoty. Das Aktivsaldo für Polen beträgt demnach 555 278 000 Złoty. Die beiden letzteren Zahlen geben jedoch insofern kein genaues Bild von dem wirklichen Stand der Dinge, als bei der Einfuhr weder der Import von Reis noch von Pflanzenfetten und Rohmaterialien aus den exotischen Ländern berücksichtigt wurde. Die Berücksichtigung dieser Einfuhr würde das Aktivsaldo beim Außenhandelsumsatz mit landwirtschaftlichen Produkten naturgemäß verringern. Im Vergleich zum vorhergehenden Jahre hat sich der Wert der Ausfuhr um 27 Prozent, der der Einfuhr um 28 Prozent, das Aktivsaldo etwa um 27 Prozent verringert. Pflanzenprodukte waren an der Ausfuhr mit 21 Prozent beteiligt (im Wirtschaftsjahr 1929/30 mit 28 Prozent), tierische Produkte mit 62 (51) Prozent und Produkte der landwirtschaftlichen Industrie mit 17 (21) Proz.

Aus den vorstehenden Zahlen geht hervor, daß ein verhältnismäßig starkes Sinken des Wertes der Ausfuhr von Pflanzenprodukten und Erzeugnissen der landwirtschaftlichen Industrie zu verzeichnen ist, daß aber die Ausfuhr von tierischen Artikeln sich anteilmäßig an der Gesamtausfuhr vergrößert hat. Bei der Einfuhr von landwirtschaftlichen Artikeln waren Pflanzenprodukte mit 32 Prozent (im Wirtschaftsjahre 1929/30 mit 29) beteiligt, tierische Produkte mit 60 (65) Prozent und Produkte landwirtschaftlicher Industrien mit 8 (6) Prozent. Es zeigt sich also, daß auf die Gestaltung des Aktivsaldos der Bilanz des Außenhandels mit landwirtschaftlichen Produkten einen besonders starken Einfluß der Außenhandel mit tierischen Produkten hatte, dessen Ausfuhr sich gemessen an den anderen Produkten vergrößerte, dessen Einfuhr aber sich verringerte.

Die wichtigsten Positionen beim Außenhandel mit Pflanzenprodukten bilden die Getreidearten, die bedeutsame Verschiebungen im Vergleich zum vorhergehenden Jahre aufweisen. Die Getreideausfuhr belief sich im Wirtschaftsjahr 1930/31 auf 492 956 To., während es im vorhergehenden Jahre 706 825 To. waren. Der Wert der Getreideausfuhr belief sich 1930/31 auf 94 293 000 Złoty, im vorhergehenden Jahre jedoch auf 178 758 000 Złoty. Das bedeutet, daß sich der Getreideexport mengenmäßig um 30 Prozent, wertmäßig aber um 47 Prozent verringerte. Dieser große Unterschied ergibt sich daraus, daß im Wirtschaftsjahr 1930/31 für polnisches Getreide im Ausland ein Durchschnittspreis von 191,28 Złoty je To. erzielt wurde, im vorhergehenden Jahre jedoch 252,90 Złoty. Für eingeführtes Getreide zahlte Polen im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 218,34 Złoty je To., das sind 12 Prozent mehr als es selbst im Auslande erhielt, im vorhergehenden Jahre belief sich der Unterschied jedoch auf 18 Prozent. Bedeutend gesunken sind auch die Preise für Hülsenfrüchte im Auslande, und zwar um 28 Prozent. Auch der Export von Hülsenfrüchten hat dabei einen starken mengenmäßigen Rückgang erfahren, und zwar von 75 948 To. auf 48 422 To., also um 36 Prozent. Nur Hackfrüchte wurden im abgelaufenen Wirtschaftsjahr erheblich mehr exportiert, als im vorhergehenden Jahre, und zwar um 49 Prozent, wobei die Preise etwas besser waren als im Wirtschaftsjahr 1929/30.

Die starke Vergrößerung des Wertes der Ausfuhr von Tierprodukten ist vor allen Dingen auf das Anwachsen der Position „Fleisch, Tiere, Geflügel und Fleischprodukte" zurückzuführen, die von 110 763 000 Złoty auf 158 081 000 Złoty stieg. Das bedeutet ein Anwachsen um 43 Prozent. Die Steigerung ging vor sich trotz der erheblich niedrigeren Preise im Wirtschaftsjahr 1930/31, die sich im Durchschnitt bei dieser Position auf 2069 Złoty je To. beliefen, während es im vorhergehenden Jahre 2925 Złoty waren. Den stärksten Einfluß hat auf das Steigen dieser Ausfuhrposition die Entwicklung der Bacon- und Schinkenausfuhr gehabt, die somit maßgebend auch das gesamte Ausfuhrsaldo beeinflußte. Zu bemerken ist, daß die Einfuhr von tierischen Fetten sehr stark eingeschränkt ist. Sie sank von 35 691 To. auf 16 145 To. und wertmäßig von 76 770 000 Złoty auf 26 974 000 Złoty. Aus diesen Ziffern ergibt sich klar der Einfluß des im vergangenen Wirtschaftsjahr angewandten hohen Schutzzolles bei tierischen Fetten.

Bei der Ausfuhr von Produkten der landwirtschaftlichen Industrie ist zunächst das außerordentlich starke Anwachsen der Mehlausfuhr hervorzuheben. Mengenmäßig ist die Mehlausfuhr im Wirtschaftsjahr 1930/31 gegenüber dem vorhergehenden Jahre um das Fünffache gestiegen, nämlich von 18 021 To. auf 91 349 To., wertmäßig um das Dreieinhalbfache, nämlich von 7 707 000 Złoty auf 24 223 000 Złoty. Es machte sich besonders bei der Mehlausfuhr der erhebliche Preissturz für alle Getreideprodukte bemerkbar und polnisches Mehl wurde im abgelaufenen Wirtschaftsjahr durchschnittlich mit 265,17 Złoty die To. abgesetzt, während es im vorhergehenden Jahre noch durchschnittlich 427,66 Złoty waren.

Einen bedeutenden, besonders wertmäßigen Rückgang weist auch die Zuckerausfuhr auf. Im Wirtschaftsjahr 1929/30 belief sich die polnische Zuckerausfuhr auf 420 664 To. im Werte von 163 586 000 Złoty, im Jahre 1930/31 auf 354 003 To. im Werte von 94 542 000 Złoty. Das bedeutet, daß der erzielte Preis je To. im Durchschnitt von 388,87 Złoty auf 269,89 Złoty gesunken ist.

Aus der vorstehenden Aufstellung geht hervor, daß die Aufnahmefähigkeit der ausländischen Absatzmärkte für den größten Teil der landwirtschaftlichen Produkte bedeutend zurückgegangen ist. Eine Ausnahme bilden Mehl, Hackfrüchte, Bacons und Wurstwaren. Auch der Rückgang des Preises für landwirtschaftliche Produkte geht aus den vorstehenden Angaben deutlich hervor. Die Vergrößerung der Ausfuhr von Mehl und Fleischprodukten weist auf eine Veredelung bei der Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher Produkte hin.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 24. Oktober. Danzig: Ueberweisung 56,66 bis 56,78, bar 56,68—56,79½, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,25—47,45, Zürich: Ueberweisung 57,15, London: Ueberweisung 35,50.

Warschauer Börse vom 24. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,40, 362,30 — 360,50, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 35,05, 35,14 — 34,96, Newyork 8,913, 8,933 — 8,893, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Stockholm —, Schweiz 175,05, 175,48 — 174,62, Tallin —, Wien —, Italien 46,60, 46,72 — 46,48.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 24. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 56,68 Gd., 56,79½ Br., Noten: London 19,78 Gd., 19,82 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 56,66 Gd., 56,78 Br.

Berlin, 24. Oktober. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,20—4,217, London 16,46—16,50, Holland 170,73—171,12, Belgien 58,94—59,05, Schweden 97,90—98,10, Danzig 83,22—83,38, Italien 21,83—21,87, Paris 16,81—16,65, Schweiz 82,52—82,68, Prag 12,47—12,49, Wien 58,94—59,06.

Züricher Börse vom 24. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,08½, Paris 20,08½, London 20,00, Newyork 5,10¼, Belgien 71,25, Italien 26,57½, Spanien 45,60, Amsterdam 206,70, Berlin 118,75, Wien —, Stockholm 117,00, Oslo 112,00, Kopenhagen 112,00, Sofia 3,70, Prag 15,10, Budapest 90,02½, Belgrad 9,05, Athen 6,50, Konstantinopel 2,36, Bukarest 3,05, Helsingfors 10,30, Buenos Aires 1,20, Japan 2,57.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 34,68 Zł., 100 Schweizer Franken 174,37 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł., 100 deutsche Mark 206,71 Zł., 100 Danziger Gulden 175,42 Zł., tschech. Krone 26,25 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. Oktober. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,60 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 29,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14,00 +.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to	22.50
Weizen 15 to	22.75

Richtpreise:

Weizen	22.00—22.50	Peluschken	—.—
Roggen	22.25—22.50	Felderbsen	—.—
Gerste 64—66 kg	21.25—22.25	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Gerste 68 kg	22.75—23.75	Folgererbsen	24.00—26.00
Braugerste	25.50—26.50	Blaue Lupinen	—.—
Hafer	21.25—22.25	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.50—34.50	Speisekartoffeln	2.50—2.80
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie	12.25—13.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	13.25—14.25	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	13.50—14.25	Heu, gepreßt	—.—
Raps	29.00—30.00	Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen Roggen 45 to, Weizen 15 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Danziger Getreidebörse vom 24. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 13,50, Weizen, 130 Pfd., rot 12,50, Weizen, 126 Pfd., rot 11,90, Roggen, 120 Pfd. 13,50, Braugerste 15,00—17,25, Futtergerste 13,50—14,00, Hafer 11,00—12,00, Viktoria-Erbsen 15,75 bis 18,50, Grünerbsen 16,00—18,50, Roggenkleie 8,00—8,25, Weizenkleie 8,00—8,25 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 25,50 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 24. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., 214,00—217,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 185,00—187,00, Braugerste 163,00—173,00, Futter- und Industriegerste 154,00—162,00, Hafer, märk. 138,00—147,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,50—32,25, Roggenmehl 26,50—28,75, Weizenkleie 10,15—10,40, Roggenkleie 9,10—9,60, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,00, Soya-Extraktionsschrot 11,70—12,20, Kartoffelflocken —,—.

Das Geschäft gestaltete sich sehr schleppend.